

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch Boten frei Haus für die Woche d. 1.—7. Sept. 600000 M. freibleibend. Einzelverkaufpreis 100000 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Fernruf 905 nur Redaktion.
926 nur Geschäftsstelle.



Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 250000 Mark, auswärtige 300000 Mark, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 200000 M., für Reklamen 1000000 M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.
905 nur Redaktion.

Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 204.

Sonnabend, 1. September 1923.

30. Jahrgang.

Ein wirtschaftlicher Ausblick.

Der Reichswirtschaftsminister hielt am Freitag vor dem Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates, der mit dem Außenhandelskontrollausschuss eine gemeinsame Sitzung abhielt, folgende Rede:

Wie ernst die Stunde ist, in welcher das Kabinett gebildet wurde, sehen Sie daran, daß sich in diesem Kabinett die breiteste Koalition zusammengefunden hat. Treibend war die allen innenwohnende Erkenntnis, daß es jetzt um das Letzte geht und daß, wenn jetzt nicht alles zusammensteht und positiv zusammenarbeitet, die Verhältnisse in Deutschland nicht aufrecht zu erhalten sind. Dieses ist das letzte Kabinett normaler Art. Wenn es uns nicht gelingt, die Aufgaben zu meistern, dann sehe ich nicht, wer unser Nachfolger werden soll.

Die Wirtschaft steht unter der Signatur des katastrophalen Währungszerfalls. Die Mark hat sich seit dem Ruhesturz um das Fünfhundertfache verärgert. Jeder sucht sich gegen die Folgen dieser Geldentwertung zu sichern. Man nimmt Indizes, man nimmt Entwertungszuschläge für Löhne und Warenpreise; aber die dadurch gewonnene Kaufkraft oder der dadurch gewonnene Warenpreis reicht nicht aus. Das, was hier gewonnen wird, sind nur Illusionen, denn es steht ihnen keine entsprechende Gütervermehrung gegenüber. So wirken diese erhöhten Löhne und Preise nicht bereichernd, sondern sie wirken nur im Sinne einer vermehrten Inflation und einer weiteren Verminderung der Kaufkraft.

Löhne und Warenpreise sind bei diesem Wettlauf mit der Entwertung über die Geldparität und die Wertparität gesprungen. Dies gilt immer nur für einen gewissen Zeitraum. Der weglaufende Dollar bringt die Löhne und die Warenpreise einen Tag wieder unter die Parität, um sie an anderen Tagen weit darüber hinausschnellen zu lassen. Die Paritäten tanzen. Die Folge dieses Prozesses aber ist eine tiefgehende Destruktion der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Jeder hat nur den einen Gedanken des Schutzes vor Geldentwertung. Die positive Arbeit wird zurückgedrängt und so sehen wir einen ganz erheblichen Rückgang der Leistung auf allen Gebieten. Die Abhängigkeitsverhältnisse mindern sich täglich. Aufträge gehen kaum noch ein. Was eingeht, sind Reparaturaufträge. Gleichzeitig besteht eine furchtbare Betriebskapitalnot.

Die Eingänge aus Warenverkäufen reichen nicht mehr aus, die Löhne zu zahlen. Die Kreditverhältnisse sind außerordentlich erschwert, die zu zahlenden Zinsen sind enorm. Kein Entwertungszuschlag, der auf die Ware gelegt wird, vermag heute auch nur annähernd mit der Geldentwertung zwischen Rechnungserteilung und Zahlungseingang Schritt zu halten.

Die einzige Möglichkeit, hier Wandel zu schaffen, wäre die Stilllegung der Notenpresse.

Die Stilllegung der Notenpresse würde voraussetzen die Bilanzierung des Etats. Diese ist nicht durchführbar, solange der Ruhestampf enorme Summen verschlingt. Kein Steuereingang ist imstande, dieses Loch auszufüllen. Von der Finanzseite aus kann man heute nur die Grundlücke schaffen, die Vorbereitungen zu einer Sanierung für den Zeitpunkt, an dem die Notenpresse stillliegen kann. Vor allem kann man schon heute an der Ausgabenseite

einsetzen. Der Reichsfinanzminister hat im Hauptausschuss des Reichstages gezeigt, wie an der Reichskasse heute alles hängt. Nicht nur Länder und Kommunen, sondern man ist sogar dazu übergegangen, Löhne der Privatindustrie aus der Reichskasse zu zahlen. Hier werden Maßregeln von rigorosster Härte notwendig sein. Jeder wird sich darüber klar sein müssen, daß wir nicht in der Lage sind, so weiter zu wirtschaften wie bisher. Öffentliche Mittel werden demnächst niemandem mehr zur Entlastung zur Verfügung stehen. Bis zur Regelung der Finanzen, d. h. bis zur Stilllegung der Notenpresse können wir z. B. nur den Versuch wagen, die Wirtschaft durch Besetze über Wasser zu halten. Diese Besetze sind es, die ich mit Ihnen beraten möchte und für die ich Ihre Unterstützung erbitte.

Das Grundübel ist der Entwertungszuschlag. Alles steigt hemmungslos, weil man benötigt ist, sowohl bei den Löhnen wie bei den Warenpreisen enorme Entwertungszuschläge zu machen, die ihrerseits wieder die Wirkung haben, daß die vorausgesetzte Entwertung durch die dadurch hervorgerufene Inflation auch tatsächlich eintritt. Die Hauptfrage ist also hierbei die: Wie schaffe ich wertbeständige Zahlungsmöglichkeiten und zwar sowohl für den großen wie für den kleinen Verkehr? Wir müssen uns darüber im Klaren sein, daß die Lösung dieser Frage zu einer Frage der öffentlichen Sicherheit, der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung wird und daß demgegenüber die Bedenken wirtschaftlicher und prinzipieller Natur zurücktreten müssen. Vergewaltigen Sie sich, wie es in Wien ausfiel als man eines Tages die Annahme der Krone in den Läden verweigerte. Wenn so etwas bei uns eintritt, so sind Ruhe und Ordnung nicht mehr aufrechtzuerhalten; denn eine Wirtschaft und eine soziale Ordnung, die auf Zahlungsmittel aufgebaut sind, sind an dem Tage zerstört, an dem es kein allgemein zugängliches Zahlungsmittel mehr gibt. Es muß erreicht werden, daß sämtliche Devisen zwangsläufig in die Reichsbank fließen — und zwar im Inter-

esse der Devisenbesitzer selbst —, jedoch durch die Reichsbank der ganze Strom der Devisen hindurchgeht, was für die Möglichkeit der Beeinflussung des Devisenmarktes von wesentlicher Bedeutung ist. Dies wird aber nur gelingen, wenn es möglich ist, die freien, nicht ablieferungspflichtigen Devisen wieder abheben und im Einfuhranschlußgeschäft auch übertragen zu können.

Für den übrigen Verkehr wird eine wirklich befriedigende Lösung nicht leicht zu finden sein. Das Normalste wäre, eine

Goldnotenbank

zu errichten, wie sie auch in Oesterreich geschaffen wurde, bei der sich die Reichsbank maßgeblich beteiligen könnte und die unter dem Schutze völliger Unabhängigkeit und völliger Trennung von den Reichsfinanzen Goldnoten in den Verkehr bringen könnte. Ich würde von meiner Seite aus gegen eine gewisse Beteiligung internationalen Kapitals durchaus keine Einwendungen haben.

Die andere Frage, die uns hier beschäftigen wird, ist die Hebung der Ausfuhr. Den Ernst der Lage werden Sie den Ziffern entnehmen: Die Ausfuhrziffern des Statistischen Amtes sind nicht aktuell genug. Ich gebe Ihnen die Ausfuhrzahlen nach den erteilten Ausfuhrbewilligungen, die ein charakteristisches Bild von den Auftragsengpässen geben. Die Bewilligungen betragen: Im Mai 614 Millionen Goldmark, im Juni 380 Millionen Goldmark, im Juli 195 Millionen Goldmark. Diesen Zahlen braucht man nichts hinzuzusetzen. Sie charakterisieren die derzeitige Konturrenz und Ausfuhrfähigkeit unserer Industrie. Auf die Bewegung der Löhne, der Kohlen und der Rohstoffpreise habe ich bereits hingewiesen. Als zusätzliche Belastung treten die erheblichen Kosten für die Beschaffung der Betriebsmittel sowie die Ausgaben für die Beschaffung internationaler Kredite hinzu. Dabei stehen wir vor den höchsten Zollmauern, die überhaupt eine Industrie der Welt zu überwinden hat. Von der Geldentwertung kann die Wirtschaft nicht mehr leben, diese ist erschöpft. Wir haben in der ersten Zeit von den Verlusten des Auslandes an unserer Mark gelebt. Dann haben wir von dem Kapital unserer Rentner gelebt. Darauf haben wir die Reserven der Wirtschaft selbst verbraucht. Weitere Reserven sind nicht mehr vorhanden.

Wie stellen sich nun die einzelnen Produktionsfaktoren? Auf die

Lohnfrage

die nicht zu meinem Ressort gehört, möchte ich nicht mehr eingehen. Nur meiner Freude will ich darüber Ausdruck geben, daß die Zentralarbeitsgemeinschaft sich mit solchem Ernst dieser Frage annimmt, die, wenn sie richtig durchgeführt wird, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer völlig gleich beantwortet werden müßte. Wieviel Lohn steckt im Kilo Ware? Was ist der einzige Maßstab, der außerhalb der Grenze bei der Ausfuhr zur Wirkung kommt und das sind aber auch die Grenzen der Möglichkeit der Lohnzahlung. Prüfen Sie die Arbeitsleistung in Deutschland, so haben die Akkordarbeitsleistungen ungefähr die Friedenshöhe wieder erreicht. In Betrieben, wo mechanische Verbesserungen vorgenommen worden sind, geht der Arbeitseffekt auch über den des Friedens hinaus.

In unserer heutigen Lage muß man es mit aller Deutlichkeit aussprechen, welches Unrecht begeht der Nichtarbeitende am Arbeitenden! Andere für sich arbeiten zu lassen — das war der Vorwurf, den man dem Kapitalismus gemacht hat. Ich teile diesen Vorwurf. Man kann nicht andere für sich arbeiten lassen; jeder hat die Verpflichtung, durch seine Arbeit den vollen Gegenwert seines Lohnes herzustellen. Das muß anders werden durch die Erweckung des sittlichen Gefühls, durch das Gefühl der Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern und der Volksgemeinschaft als solcher. Ein Kulturstaat wie der untrige hat zur Voraussetzung, daß seine Arbeiterschaft auf ein möglichst hohes Lebensniveau kommt; denn nur mit einer solchen Arbeiterschaft kann man Qualitätsleistungen hervorbringen und nur durch Qualitätsleistungen können wir bestehen. Die Quelle dieser höheren Lebenshaltung ist aber allein die entsprechende Leistung.

Nun zur Frage der

Kohlen- und Rohstoffpreise!

Am 6. August hatte man für die Kohle einen Index, einen Index für die Löhne und für die Kohlenpreishöhe gefunden, der von der Regierung anerkannt worden war. In Auswirkung dieses Indexes schnellten die Preise derart hinauf, daß wir zuletzt festgesetzten Preise den englischen Kohlenpreis um mehr als das Doppelte überstiegen. Das ist ein völlig perverter Zustand. Wenn ich nun den Entwertungszuschlag für die Kohle völlig gestrichen hätte, so wäre man vielleicht anstatt zu einer 80prozentigen Kohlenpreissteigerung zu einer 80prozentigen hinuntergekommen.

Und nun zu der Frage der

Ausfuhrkontrolle und der Ausfuhrabgabe.

Für mich ist die Außenhandelskontrolle keine Frage des Brinzips, sondern eine Frage wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit. Gegen den Abbau der Außenhandelskontrolle ist von Arbeitnehmerseite

geltend gemacht worden, daß sich hier die Ausschaltung des Arbeitnehmers aus der Mitwirkung an den allgemeinen wirtschaftlichen Fragen seines Gewerbes anbahne, die er in den Außenhandelsausschüssen erlangt hat. Eine solche Ausschaltung darf nicht stattfinden.

Am Schluß der folgenden Debatte konnte der Vorsitzende zusammenfassend feststellen, daß die Auffassung allgemein dahingehet, daß so schnell wie möglich auf währungspolitischen Gebiet Maßnahmen getroffen werden mit dem Zweck, an Stelle der heutigen Währung eine neue stabile Währung zu setzen und daß die Außenhandelskontrolle wie die Ausfuhrabgabe nicht radikal beseitigt werden können.

Italien und Griechenland.

Als der italienische Gesandte in Athen die ultimative Note seiner Regierung überreichte, forderte er mündliche Antwort innerhalb 24 Stunden. Griechenland hat diese Frist nicht nur pünktlich eingehalten, sondern seine Antwort in dieser kurzen Frist sogar mündlich erteilt. Eine Entspannung zwischen Griechenland und Italien ist dadurch allerdings nicht eingetreten! Im Gegenteil, der Konflikt hat sich verschärft. Denn Griechenland nimmt die italienischen Forderungen nicht ohne weiteres an, wie Italien das verlangte. Immerhin zeigt es ein Entgegenkommen, das man von dem Kabinett der griechischen Militärs kaum erwarten durfte. Die griechische Regierung will das förmliche Bedauern über die Mordtat durch den Plakkommandanten von Athen aussprechen lassen, alle Regierungsmitglieder sollen einem Trauergottesdienst beiwohnen, der italienischen Forderung soll zur Sühne vor der Gesandtschaft eine militärische Ehrenbezeugung zuteil werden und ebenso ist man bereit, den Opfern bei ihrer Ueberführung an Bord eines italienischen Schiffes militärische Ehren in aller Feierlichkeit zu erweisen. Außerdem will Griechenland den Familien der Opfer eine Entschädigung gewähren und die Untersuchung des Mordes durch Zuziehung eines italienischen Obersten fördern helfen.

Aus diesem Anerbieten spricht zweifellos der lebhafteste Wunsch der griechischen Regierung, dem italienischen Volke Genugtuung widerfahren zu lassen. Aber gleichzeitig vermahnt sich Griechenland gegen die Behauptung der italienischen Note und weist sie als ungerecht zurück, da sich die griechische Regierung durch die Mordtat griechischer Untertanen — was erst noch festzustellen ist — einer schweren Beleidigung Italiens schuldig gemacht habe. Außerdem lehnt das griechische Kabinett die Forderungen Italiens ab, die seiner Meinung nach gegen die Ehre und die Souveränität des Staates verstoßen: die Forderungen nach Abschluß der Untersuchung binnen 5 Tagen, nach Zahlung einer Entschädigung von 50 Millionen Lire binnen 5 Tagen, und die Forderung auf Todesstrafe für alle Schuldigen.

Die Frage ist also: was wird Italien nun tun? Wird es seine Drohungen wahr machen, die es bereits vorbereitet haben soll für den Fall, daß die Forderungen seiner Note nicht unbesehen angenommen werden? Wird Italien griechische Inseln besetzen und damit eine kriegerische Handlung beginnen? In Rom, wo die Fachisten die Oberhand haben, heißt es bereits, daß man die griechische Antwort „selbsterklärend“ als „ungenügend“ behandeln werde. Bei der Persönlichkeit Mussolinis und dem Geiste, der heute weite Schichten in Italien beherrscht, ist leider Schlimmes zu befürchten. Die nächsten Tage dürften zeigen, ob es der Diktator Mussolini magt, gegen alle Regeln des Völkerrechtes eine selbständige Aktion zu unternehmen.

Korfu besetzt?

Rom, 1. September.
Mussolini hat im gestrigen Ministerrat erklärt, daß die italienische Regierung die griechische Antwort als unannehmbar ansehe und daß ein italienischer Zerstörer bereits die griechische Garnison von Korfu aufgefordert habe, sich zu ergeben. Man nimmt an, daß Korfu bereits durch italienische Truppen besetzt ist.

Mobilmachung Gäßlawlens?

TU, Wien, 31. August.
Die im Auslande weilenden südslawischen Offiziere haben ihre Einberufungsbefehle erhalten. Auch die rumänischen Militärs haben Bestimmungsbefehle erhalten.

Vor neuen Entscheidungen.

Die Entwicklung der Verhältnisse in den letzten Tagen hat scheinbar in Regierungskreisen die Ueberzeugung reifen lassen, daß jetzt die angekündigte verfassungsmäßige „Diktatur der Mehrheit“ ihre Durchführung erfahren muß. Am Sonnabendvormittag 10 Uhr tritt das Reichskabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der Entscheidungen von außer gewöhnlicher Bedeutung gefällt werden sollen.

Am Freitag nachmittag sprach eine Abordnung des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden beim Reichskanzler vor, um ihn auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. Sie verlangte entsprechende Maßnahmen gegen den weiteren Verfall der Mark.

Dollar 10 000 000.

Die einzige Rettung!

Die Entwicklung der letzten vierzehn Tage hat unserem Volk nicht die geringste innere Beruhigung gebracht, sondern lediglich eine weitere Vergrößerung des bereits bestehenden Trends ergeben. Die Inflation nahm ihren Fortgang, trotz der Verordnung über die Devisenabgabe, trotz der neuen Steuern, die infolge der Markentwertung nur noch einen ganz geringen, kaum erwähnenswerten Teil unserer Ausgaben decken, und wenn der Dollar am Freitag nicht eine weitere Aufwärtsbewegung machte, dann lediglich der großen Mittel wegen, die erneut zur Stützung der Mark geopfert wurden. An dieser Entwicklung ist die neue Regierung nicht ganz unschuldig. Sie hätte besser getan, in den letzten Tagen mehr zu handeln, statt zu verhandeln, und wir erwarten, daß sie sich noch innerhalb der nächsten 48 Stunden klar darüber wird, daß auch die letzten noch vorhandenen Mittel für eine Stützung ausgehen, wenn man jetzt nicht mit aller Entschiedenheit die letzte Notverordnung nach einer vorhergehenden Verschärfung durchführt und dann anschließend den Schritt geht, den man durch gesetzgeberische Maßnahmen immer wieder vermeiden wollte: die Schaffung einer neuen Währung auf Goldbasis. Endlich muß dem Spekulantentum durch ein Kapitalkittel die Grundlage zur Spekulation genommen werden. Sie wird den Parasiten am Volk, die heute nichts anderes zu tun haben, als die Cafés und ersten Hotels der Großstädte vom frühen Morgen bis späten Abend zu besetzen, nur entzogen, wenn die Regierung jetzt von ihrer Anknüpfung der „Diktatur der Mehrheit“ zur Schaffung des Devisenfonds Gebrauch macht und dann den, wenn auch schweren Schritt zur Goldwährung geht.

Schon am Freitag haben wir auf ähnliche Notwendigkeiten hingewiesen. Inzwischen hat sich der Reichswirtschaftsminister in seiner am Freitag im Reichswirtschaftsrat gehaltenen Rede u. a. ebenfalls für den Gedanken der Goldwährung ausgesprochen. Wir begrüßen das, müssen aber gleichzeitig betonen, daß ein Teil seiner weiteren Pläne, insbesondere der Abbau der Außenhandelskontrolle, der zur Erleichterung der Ausfuhrabgabe führen muß und damit die heutigen Reichseinnahmen um ein wesentliches vermindert, bei der Arbeiterschaft nicht auf Gegenliebe stößt. Auch der Reichsverband der deutschen Industrie und der deutsche Einzelhandel, sowie der Zentralverband des deutschen Großhandels haben sich jetzt in einem Schreiben an das Wirtschaftsministerium eine Auffassung zu eigen gemacht. Die sie noch vor wenigen Monaten für undurchführbar hielten und deshalb mit aller Entschiedenheit bekämpften. Sie fordern die Schaffung einer neuen „Rechnungswährung auf der Basis einer einwandfreien ausländischen Goldwährung“ und machen endlich keinen Hehl mehr daraus, daß ihrer Überzeugung nach die in der Zukunft notwendigen währungsrechtlichen Maßnahmen mit Herrn Hanerstein als Leiter der Reichsbank nicht durchzuführen sind. Die Not der Zeit hat also auch die genannten Verbände langsam zu der Einsicht gebracht, daß mit Zerfall des Reiches auch die Wirtschaft ihren Bankrott erklären muß. Nur so ist die grundsätzliche Annäherung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in bezug auf die Währungspolitik zu begründen. Aber wir müssen schon heute darauf verweisen, daß diese Annäherung nur im Prinzip besteht, weil die Vorläge der Industrie, des Handels und Gewerbes in ihren Einzelheiten uns in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse nicht mehr als ausreichend genug erscheinen. Bei Beibehaltung der Papiermark wird der Arbeiter in seinem vermeintlichen wertbeständigen Lohn durch die von Stunde zu Stunde erfolgenden Preisveränderungen immer wieder aufs schwerste geschädigt. Deshalb bleibt der Arbeiterschaft nichts anderes übrig, als namentlich die Entlohnung in einem wertbeständigen Zahlungsmittel, aber nicht in einem solchen, dessen Wertbeständigkeit von der Willkür irgendwelcher Wirtschaftsgruppen abhängig sein soll, zu verlangen. Kein Krogengeld, kein „Gold der produktiven Stände“ wollen wir, sondern wirtschaftliches und richtiges Geld. Je kleiner der Wert der Papiermarkmassen in Gold gesehen wird, um so größer ist die Möglichkeit, eine ehrliche Wirtschaft einzuführen, insbesondere wenn man die im Lande befindlichen ausländischen Noten und anderen Auslandszahlungsmittel aus ihren Verheeren herausholt.

Die Gewerkschaften befaßen sich bereits eingehend mit den jetzt einzuleitenden währungspolitischen Maßnahmen. Am Montag wird der erweiterte Bundesvorstand der Arbeiterverbände und vornehmlich über ein sachverständig ausgearbeitetes Programm zur Einführung eines wertbeständigen Zahlungsmittels Beschluß fassen. Der Beitrag, durch eine sich verschleppende Währung, unter dem die Arbeiter, Beamten und Rentner so bitter gelitten haben, darf unter keinen Umständen fortbauern oder gar in der Form irgend eines neuen Geldes noch einmal wiederholt werden. Das erträgt die Wirtschaft nicht, das Volk nicht und die Arbeiterschaft ganz bestimmt nicht! Wir wollen endlich heraus aus dem Geldschwindel.

Die Zulage.

Den Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen sowie den Altrentnern wird im Falle besonderer Bedürftigkeit zu ihrer allgemeinen Rente eine Zulage gewährt. Diese erhöht sich in demselben prozentualen Ausmaß, wie die Beamtenbeholdung. Die Einkommensgrenzen für die Gewährung dieser Zulagen sind nach § 90 des Reichsversorgungsgesetzes mit den gleichen Ausmaß wie die Beamtenbeholdung zu erhöhen. Das Reichsarbeitsministerium hat sich jedoch bis jetzt auf diese Bestimmungen nicht gehalten. Es hat im Gegenteil in allen Erlassen, mit denen nach Monatsanfang die Erhöhung der Zulagen seit bekanntgegeben worden ist, angeordnet, die Einkommensgrenzen bleiben unverändert. Nur zum Monatsersten wurden die Einkommensgrenzen zu der zu dieser Zeit maßgebenden Versorgungsulage festgelegt. Dadurch ist ein sehr großer Kreis gesetzlich anpruchsberechtigter Personen schwer benachteiligt worden. Auf wiederholte dringende Vorstellungen des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen ist jetzt an die Fürsorgestellen, denen die Festsetzung der Einkommensgrenzen und die Auszahlung der Zulagen obliegt, eine Anwendung des Reichsarbeitsministeriums ergangen, nach der auch solche Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen in den Besitz der Zulage kommen

müssen, die am Anfang des Monats wegen der niedrigeren Steuerungsrate einen Anspruch auf Zulage nicht oder nur auf einen Teil derselben hatten.

Durchführung des deutsch-russischen Getreidegeschäfts.

Berlin, 31. August.

Die aus Industrie- und Handelskreisen eingehenden Anfragen über die Durchführung des zwischen der Reichsregierung G. m. b. H., Berlin und der russischen Handelsvertretung, Berlin, geschlossenen Getreidegeschäfts geben Anlaß zu folgender Klarstellung über den Zahlungsmodus für die Industriebestellungen, die die russische Handelsvertretung auf Grund des Getreidegeschäftes unterbringt: Die Bestellungen auf deutsche Industrieerzeugnisse werden in der Weise bezahlt, daß die deutschen Lieferanten auf ein Goldmarkkonto erkannt werden. Die Zahlungen an die Lieferanten aus dem Goldmarkkonto erfolgen in Papiermark, umgerechnet auf der Grundlage des Mittelwertes des am Zahlungstage gültigen Neuporter Schlusssatzes, wobei ein Dollar = 4,20 Goldmark angelegt wird. Die Abhebungen von dem Goldmarkkonto erfolgen bezahlend, daß der deutsche Lieferant berechtigt ist, die wertbeständigen Beträge innerhalb dreier Monate ganz oder in Teilbeträgen zu entnehmen, sobald auf diese Weise der Lieferant innerhalb dieses Zeitraumes vor Kursverlusten geschützt ist.

Die Organe der Außenhandelskontrolle sind entsprechend unterrichtet. Diese Zahlungsbedingungen haben nur im Rahmen des Getreideabkommens Geltung; jedenfalls erlöschen mit Abwicklung des Getreideabkommens auch die in demselben vorgesehenen Zahlungsbedingungen.

Hitlers Nationalfeiertag.

SPD. München, 31. August. (Eig. Drahtber.)

Unter der Führung Hitlers rufen die Hakenkreuzler ganz Bayern seit Wochen zu einem sogenannten „Deutschen Tag“ auf, der für den 1. und 2. September in Nürnberg angesetzt ist. Er soll die größte vaterländische Kundgebung werden, die jemals in Deutschland stattgefunden hat. Schon verkündet der „Völkische Beobachter“ in großer Aufmachung, daß in Nürnberg sämtliche Sturmabteilungen der Nationalsozialisten anmarschieren werden. Aber auch der Bund „Bayern und Reich“ und andere vaterländische Verbände, die seit langem zu Hitler in gewissem Gegensatz stehen, werden mit von der Partie sein. Ein deutschnationaler Stadtrat von Nürnberg behauptete sogar während einer Debatte im dortigen Rathaus, daß man nicht gewillt sei, bei der Kundgebung Hitlers die erste Geige spielen zu lassen. Wie dem auch sei, man kann nicht umhin, in diesem „Deutschen Tag“ einen Zusammenhang aller in Bayern gegen das Reich und die Reichsregierung konspirierenden Kreise zu sehen. Dazu liegt unlängst eine Behauptung vor, nachdem Dr. Heim jedoch durch einen äußerst eingehenden und journalistischen Kampf gegen die Reichsregierung eine neue Art Einheitsfront mit der Hitlergarde hergestellt hat.

In Nürnberg und auch im übrigen Bayern haben die Vorbereitungen dem „Deutschen Tag“ voranzuschreiten zu Umsturz- und Putschgerüchten gegeben. In einer lebhaften Debatte im Nürnberger Rathaus wies demgegenüber der Staatsanwalt Dr. Luppe darauf hin, daß die städtischen und staatlichen Polizeibehörden alle Maßnahmen getroffen hätten, um jeden Versuch von Ausschreitungen zu vereiteln. Im übrigen ist aus die Nürnberg-Nürther Arbeiterfront und die sozialdemokratische Parteileitung Bayerns von sich aus die ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen getroffen, um in besonderen Fällen die militärisch-nationalistischen Fronten in ihre Schranken zu weisen. Die Mitglieder des „Sozialdemokratischen Ordnungsdienstes“ in allen Städten und Orten Bayerns sind am 1. und 2. September in Alarmbereitschaft. Außerdem wurden 10 Abteilungen von Nürnberg, Erlangen, Würzburg, Schweinfurt, Weimarsburg, Bamberg und Bayreuth u. einer Dampfabfahrt nach verschiedenen fränkischen Orten abgedruckt.

Auch in Südbayern hielt sich am kommenden Sonntag ein nationalistischer Rummel ab, da in dem idyllischen Städtchen Regensburg am 1. September eine Kriegerfeier im Rahmen abhielt, an der nicht weniger als 165 Kriegervereine aus Oberbayern teilnehmen werden. Die Ortsgruppe München der Vereinigung ehemaliger Krieger mit einem General an der Spitze werden als Leutnants zu dem Fest fahren. Der Sammelort ist die Kaserne des ehemaligen Leibregiments in München. Die Teilnahme wird sehr reger sein, da die Mannschaften Preisgelder und Loselose unter sich erhalten. Ihre besondere Freude erhält diese Fahnenweihung durch die Gegenwart des ehemaligen Kronprinzen Rupprecht und der Prinzen Alfons und Franz.

Aufregung in Bayern.

SPD. München, 31. August. (Eig. Drahtber.)

Die politische Hochspannung in Bayern kommt durch einen Warnruf zum Ausdruck, den die „Münchener Post“ am Freitag an der Spitze veröffentlichte. In diesem Ruf heißt es: „Wilde Gerüchte durchziehen das Land. Von Rand zu Rand geht ein Gerücht von nicht bezweifelbaren Ereignissen. Unheilvolle Ereignisse und Kampfbereitschaft haben weite Kreise der Bevölkerung erfasst. Das ist eine Folge der planmäßigen politischen Brunnenvergiftung, die seit langem besonders in der letzten Zeit ungestört betrieben wird. In der täglich steigenden Not findet diese Stimmung ihren Nährboden. Aus allen Bezirken kommen Gerüchte, daß namentlich von nationalsozialistischer Seite verbrecherische, hochverräterische Maßnahmen angeündigt werden. In den Betrieben werden Flugblätter von Hand zu Hand gegeben, die in offener provokatorischer Absicht zur Arbeitsniederlegung aufrufen. In Versammlungen wird ohne Rücksicht auf die außenpolitische Lage ganz offen gesprochen, der Bürgerkrieg sei unvermeidlich.“ — Der Warnruf schließt mit der Aufforderung, wachsam zu sein und ruhig Blut zu bewahren, denn die verantwortlichen Stellen der Arbeiterschaft hätten gegen die Putschisten, die durch Mißbrauch der Not zur Macht kommen wollen, Maßnahmen vorbereitet, die zur Abwehr von Wahnsinn und politischen Verbrechen und Abenteuerertum geeignet sind.

Kommt die Bestimmung?

SPD. München, 31. August. (Eig. Drahtber.)

Auch in Bayern, sogar in Südbayern gibt es noch weite Landstriche, wo man von Hitler nichts wissen will. Das zeigte eine kürzlich veranlassene Agitationsfahrt der Hakenkreuzler ins Schwäbische. Mit einem großen Aufgebot von jugendlichen Mitgliedern ihrer Sturmabteilungen rüdten sie am letzten Sonntag zu einer Versammlung in Ulmshausen an und fanden auch erwartungsgemäß den Saal überfüllt besetzt. Bevor aber der Referent beginnen konnte, richtete der anwesende Bürgermeister einen energiegelassen Protest an den Versammlungsleiter gegen die unerhörte Art der Uberschwengung und Kontrolle durch die mitgebrachten Bundesboten, wofür ihm weder Beifall noch Gehör wurde. Eine blamable Niederlage aber wußten die Hakenkreuzler in der Disziplin zu erleben. Hier wurde von verschiedenen Rednern Hitler an Hand seiner eigenen Ansprache zurückgewiesen, daß seine Befehle nicht dem Aufbau dienen, sondern zum Bürgerkrieg treiben. Ein Redner sagte u. a.: „München ist nicht Bayern. Wie in der Provinz, namentlich in Schwaben, haben Gott sei Dank die Hilfswelle dieses Jahres ohne nachteilige Folgen über uns ergehen lassen. Nicht so aber die Großstadt München. Die Herren können sich heute überlegen, daß man auf dem Lande noch einen türen

politischen Verstand bewahrt hat. Für uns bedeutet der nationale Gedanke mehr als Militärmacht und Festreden auf jeue Vergangenheit, die uns die schöne Gegenwart beschert hat. Erst nach langem anhaltenden Beifall vermodeten die übrigen Redner das Sündenregister der Hakenkreuzler und Nationalsozialisten zu vervollständigen. Das Debacle für Hitler wurde vollständig, als der Referent sein Schlusswort mit dem Satz begann: „Wir kommen nicht mehr um den Bürgerkrieg herum.“ Weiter stehen ihn die anwesenden Bürger nicht sprechen und verlangten stürmisch Versammlungsschluss; in heller Entrüstung erhob sich der Bürgermeister noch einmal und gebot dem Referenten in flammender Empörung Halt. Damit hatte die Versammlung, auch tatsächlich ihr Ende erreicht, denn nach kurzem Tumult verließen die meisten Anwesenden den Saal und die Hakenkreuzler zogen ab.

Polens Geschäft mit Amerika.

150-Millionen-Dollar-Anleihe. — Regierungsumbildung
Warschau, 30. August.

Die Umbildung des Kabinetts Witos ist jetzt endgültig beschlossen. An die Stelle des Finanzministers Linde tritt der frühere Handelsminister Rucharski; doch soll Linde noch als Finanzminister das Abkommen mit der Morgan-Bank über eine Anleihe von 150 Milliarden Dollar zur Wiederherstellung der polnischen Währung unterschreiben, das kürzlich abgeschlossen wurde. Als Nachfolger für den Handelsminister gilt der Abgeordnete Sztyglowski von der Witos-Gruppe. Außerdem sollen noch drei andere Posten, der des Arbeitsministers, des Unterstaatssekretärs im Arbeitsministerium und der des Eisenbahnministers neu besetzt werden. Die Umbildung wird auf deutschpolnische Treiberen zurückgeführt.

Die Linkspresse greift die Regierung wegen der 150-Millionen-Dollar-Anleihe scharf an und behauptet, die Regierung habe Polen an Amerika verkauft, nur um sich selbst am Ruder zu halten. Die Sicherheiten für die 150 Millionen Dollar bedeuten den Verkauf ganz Polens. Die 150 Millionen würden für eine neue Notenbank nicht ausreichen, sondern es müßte, um den Geldbedarf zu decken, viel mehr Geld gedruckt werden, so daß auch das neue Geld bald entwertet sein würde.

Gegen die Unterdrückung Georgiens.

Ein Vorschlag der georgischen Sozialdemokratie.

Das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Georgiens hat an die Kommunistische Partei und den Rat der Volkskommissare Georgiens ein Schreiben gerichtet, dessen Abschriften gleichzeitig der Sozialistischen Arbeiterinternationale in London, der Gewerkschaftsinternationale in Amsterdam und der Kommunistischen Internationale übersandt werden. Das Schreiben lautet:

„Seit dem Tage der Eroberung Georgiens wird unsere Partei auf das ärgste bekämpft. In Tiflis allein sind in der Festung Metechi und in den Kellerräumen der „Tscheka“ 700 bis 800 Mann wegen politischen Verdachtes eingekerkert. In den Betrieben werden die wenigen georgischen Arbeiter, die noch nicht entlassen wurden, von den Agenten eurer „Tscheka“ durch Drohungen aller Art gezwungen, ihre Unterschrift zu einer in der „Tscheka“ abgefaßten Erklärung abzugeben. Wir haben Beweise, daß an dieser schrecklichen Vergewaltigung unserer Arbeiter neben den verläumderten Tschekisten eure höchsten Staatsbeamten beteiligt sind. Niemals hat eine despotische Regierung sich zu derartigen Maßnahmen entbunden. Was ihr tut, ist kein Selbstkampf. Es ist ein erblicher Krieg gegen das georgische Volk.“

Unter diesen Umständen haben wir uns entschlossen, euch folgenden Vorschlag zu machen:

1. Möge eine Kommission aus europäischen Kommunisten und Sozialisten (auf paritätischer Grundlage) die gegenwärtige Lage Georgiens untersuchen und den Willen des georgischen Volkes feststellen.
2. Wir sind damit einverstanden, daß diese Kommission nicht das gesamte Volk befragen soll, sondern bloß die Arbeiter und Bauern, d. h. nur die Volksschichten, die nach der Sowjetverfassung das Wahlrecht besitzen.
3. Wir geben im voraus vor aller Welt das feierliche Versprechen, jegliche gegen euch gerichtete Tätigkeit und Agitation sowohl in Georgien wie auch außerhalb Georgiens einzustellen, wenn sich herausstellen sollte, daß auch nur ein Drittel unserer arbeitenden Klasse auf eurer Seite steht. Wir stellen dabei nur die eine Bedingung: die Abtötung muß geheim sein.
4. Diese Kommission soll auch an Ort und Stelle die Verbrechen untersuchen, die von euren Agenten und Beamten begangen wurden: Erschießungen unschuldiger, Folterungen in der Tscheka, Erpressung von Unterschriften usw.
5. Wir sind damit einverstanden, daß das endgültige Urteil über diese Verbrechen von den Vertretern der kommunistischen Parteien Europas allein gefällt werden soll, unter der einzigen Bedingung, daß die Kommission unsere Zeugen vernehmen und unser Beweismaterial prüfen soll.
6. Wenn bei der Abstimmung weniger als ein Drittel der Stimmen für euch abgegeben wird und wenn außerdem eure Gewaltmaßnahmen von den Vertretern der kommunistischen Parteien Europas verurteilt werden, soll sich Moskau verpflichten, seine Truppen aus Georgien zurückzuziehen, und unter der Kontrolle der genannten Kommunisten soll dann ein Kongreß der Sowjets einberufen werden, der den Willen der arbeitenden Klassen Georgiens und die Frage der Unabhängigkeit des georgischen Staates entscheiden soll.

Wir glauben, daß diese Bedingungen für euch sehr günstig sind. Die Macht ist in euren Händen. Die Presse ist euer Monopol. Wir sind all dessen beraubt. Tausende unserer Genossen müssen sich versteckt halten, wurden verbrannt oder eingekerkert. In bezug auf diese Genossen stellen wir keine Bedingungen. Unser Vorschlag gibt euch die Möglichkeit, das Land von gewaltigen unproduktiven Ausgaben zu befreien, denn sollte nur ein Drittel der Stimmen für euch abgegeben werden, so braucht ihr keine riesenarmee von Polizisten, Tschekisten und Spionen mehr, die auf uns losgelassen werden, und wir werden euch dann nicht hindern, eine Atmosphäre friedlicher Arbeit zu schaffen, die von euch angeblid erstrebt wird.

Dies ist unser Vorschlag. Ihr habt nun das Wort.
Tiflis. Das Zentralkomitee der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Georgiens.

Am Freitagnachmittag fand in der Berliner Metallindustrie eine Urabstimmung der Angestellten über das Angebot der Unternehmer statt. Diese wollen für August das 17fache Zulageerhöhen bewilligen. Ein Einigungsaufruf des Reichsarbeitsministeriums lautete auf das 20fache Zulageerhöhen, was jedoch von den Unternehmern abgelehnt wurde. Um den Konflikt beizulegen, fanden gleichzeitig mit der Urabstimmung nochmals Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium statt, zu deren Ergebnis eine Funktionskonferenz in den Abendstunden Stellung nehmen sollte. Eine Entscheidung lag bis dahin jedoch noch nicht vor. Von dem Ausgang der Verhandlung im Reichsarbeitsministerium wird es abhängen, ob Berlin abermals einen Streik der Angestellten in der Metallindustrie erleben wird. Anscheinend als Schreckschuß haben eine Reihe von Berliner Großbetrieben der Metallindustrie, so Osram und Siemens-Schuckert, ihren Angestellten zum 1. Oktober gekündigt.

Deutschnationale Opposition.

Das Programm: Nationale Diktatur.

Die Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Partei haben in Berlin eine Sitzung abgehalten und Vorträge der Abgeordneten Hergt, Helfferich, Schiele und Reichert angehört. Darauf haben sie sich ermannt und eine lange Resolution beschlossen, die nichts weniger als ein Programm ihrer entchiedensten Opposition gegen das gegenwärtige Koalitionskabinett Stresemann-Robert Schmidt bedeutet. Sie behaupten, daß in der gegenwärtigen Regierung die Sozialdemokratie „offensichtlich einen übermäßigen Einfluß“ habe, das führe zur Schwäche nach innen und Schwäche nach außen, zum Verhandeln mit den Franzosen, zur Rücksicht gegen die Kommunisten und Rücksichtslosigkeiten gegen die rechtsstehenden Kreise, kurz zum Gegenteil alles dessen, was heute notwendig sei. Unter diesen Umständen sei „entschiedene Opposition die einzige wahrhaft staatserehaltende, staatsverteidigende Einstellung.“

Um diese politische Weisheit zu begründen, formulieren die Deutschnationalen ein ausführliches Programm, das zunächst außenpolitisch, „eine wahrhaft aktive Politik, aber nicht im Sinne der Sozialdemokratie und ihrer Nachläufer“ fordert. Als Beginn einer solchen aktiven Politik wird die Ausweisung der französischen und belgischen Mitglieder der Entente-Kommissionen und Vergeltungsmaßnahmen gegen die Gewalttaten der Besatzungstruppen verlangt, ferner Einstellung aller Leistungen aus dem Versailler Vertrag und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht!

An die Durchführungsmöglichkeit dieser außenpolitischen Forderungen glauben die Deutschnationalen wahrscheinlich selbst nicht. Deshalb stellen sie für die Innenpolitik um so kräftiger Forderungen auf. Um ihrer Schönheit willen geben wir diese im Wortlaut wieder:

1. Die Staatsautorität im Innern ist rücksichtslos wiederherzustellen. Dazu ist vor allem nötig, nur solche Personen mit staatlichen Ämtern zu betrauen, die nach Charakter und Vorleben geeignet erscheinen, dem Staat und ihrem Amt Ansehen und Achtung bei der Bevölkerung zu verschaffen.

2. Jeder geistige und politische Terror ist zu unterdrücken. Daher sind die verfassungswidrigen Schutzgesetze alsbald abzubauen. An die Stelle der politischen Willkür ist wieder das Recht zu setzen.

3. Angesichts der Abhängigkeit des Parlaments von Massenstimmungen und der Ungeeignetheit des heutigen Kabinetts zu einer kraftvollen Politik muß in diesen Zeiten der Not eine Stelle mit außerordentlichen Machtvollkommenheiten betraut werden, die unabhängig vom Druck der Straße, der Parteien und Parteikoalitionen die zur Rettung der Ehre und Zukunft unseres Volkes erforderlichen Schritte tun kann. Sollte das Parlament die Uebertragung solcher Vollmachten verweigern, so ist die Entscheidung des Volkes herbeizuführen.

4. Das deutsche Volk muß gegen kommunistische Aufbruchversuche unbedingt geschützt werden. Wir sind nicht gelonnen, uns weiterhin derartige Friedensbrüche bieten zu lassen. Wo der staatliche Schutz versagt, wird die ordnungsliebende und wirklich arbeitende Bevölkerung den Schutz ihrer Heimat und Arbeit selbst in die Hand nehmen. Dem Versuch einer zweiten Revolution werden wir rücksichtslos Widerstand entgegensetzen.

Das Programm bedeutet nichts weniger als die offene Forderung der Diktatur, die selbstverständlich in deutschnationalen Händen liegen müßte, denn jede andere Diktatur würde ja nach Ansicht der Deutschnationalen wiederum nur „Zeichen der Schwäche“ geben können. Wie sehr den Helfferich und Hergt der Ramm geschwollen ist, geht besonders aus der Wendung hervor, daß man die Diktatur durch Befragung des Volkes herbeizuführen beabsichtigt. Das heißt nichts anderes, als die demokratische Einrich-

tung der Volksabstimmung gegen das Volk selbst auszunutzen. Dieselben Leute, die sich bis unmittelbar vor dem Zusammenbruch des Reiches mit Händen und Füßen gegen die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts in Preußen und gegen die Antastung ihrer Vorrechte sträubten, haben jetzt die eiserne Stirn, die demokratische Volksabstimmung zur Beseitigung der Demokratie in Anspruch zu nehmen. Den äußeren Vorwand dazu liefern ihnen selbstverständlich die Kommunisten mit ihrem blöden Gerede und ihren ebenso unsinnigen Revolutionsspielereien. Unverfroren wie immer verlangen die deutschnationalen Konspiratoren in einem Atemzuge die Beseitigung der Schutzgesetze, also freie Hand für ihr eigenes Treiben, und Unterstützung der kommunistischen Bewegung! Sie wissen natürlich, daß sie mit dem Kommunistenbündel alle ängstlichen Gemüter aufpeitschen können, weil ja ihre eigenen Parteifreunde den Kommunisten Handlangerdienste leisten.

Aus der Dreifigkeit, mit der die Deutschnationalen die Bewassung ihrer eigenen Anhänger oder, wie sie es nennen, die „Selbstverteidigung“ ankündigen, kann die Regierung erkennen, wie notwendig gerade in dieser schweren Zeit der Not eine starke Hand auch gegen die Rechts-putschisten ist. Je energischer sie sich zeigt, desto größeren Anhang wird sie bei den breiten Massen des Volkes haben.

Das um so mehr, als auch die wirtschaftspolitischen Forderungen der Deutschnationalen auf eine Unterhöhlung der finanziellen Grundlage des Reiches hinauslaufen. Zwar haben die Deutschnationalen den Steuer-gesetzen unter dem Eindruck der Katastrophe zugestimmt und an ihrer Gestaltung sogar regen Anteil genommen. Aber das ist, sagt das Programm, nur geschehen, weil die Regierung Cuno — unter Helfferichs Einfluß! — noch bestand. Heute fühlt sich diese Partei nicht mehr daran gebunden und gibt die Lösung der „Nachprüfung der Steuer-gesetze“ aus. Zunächst wird eine „umfassende Stundung der Steuerzahlung“ gefordert, also die Entwertung der Steuersummen in reinster Gestalt! Ferner sollen die „tiro-rosen Anweisungen der Finanzämter“ schleunigst „aufgehoben“ und die Härteparagrafen weitgehend angewendet werden.

Kurz, die ganze Steuergesetzgebung soll plötzlich verschwinden. Die Zehnpflicht und Prassewitz sollen weiter ver-dienen können, ohne sich große Sorgen um das Reich machen zu müssen. Zum Ausgleich dafür wird schließlich Ein-schreiten gegen „Schieber- und Prasserium“ und gegen Zu-wanderung „fremdkämmiger Elemente“ aus dem Osten ge-fordert! Die Deutschnationalen sind opferwillig. Sie opfern hier aus den Taschen der — anderen!

Volkswirtschaft.

Eine stürmische Aktienhaufe

Ist im Zusammenhang mit dem neuen Niedergang der Markt eingetreten. An der Börse vom letzten Mittwoch waren Ver-doppelungen und Verdreifachungen der Millionenkurse führender Unternehmen keine Seltenheit. Die Zahl der Wertpapiere, deren Kurse Millionen, ja selbst mehrere zehn Millionen Pro-zente betragen und auf die Hunderte von Millionen zumarschieren, wird immer häufiger. Daß die Aktienkurse sich derart rapide dem Nullstand anpassen und ihm zeitweilig sogar vorausziehen, ist ein bemerkenswertes Symptom dafür, wie Banken und Börse die Zahlungsfähigkeit der Industrie beurteilen. Man nimmt es als selbstverständlich an, daß die Aktien Goldwerte darstellen und das wäre nach der Finanzpolitik der Industrie, der Banken und des Großhandels an sich kein Wunder, wenn wir nicht mitten in einer Abkühlung des Arbeitsmarktes stünden, die hauptsächlich herbeigeführt ist durch die Uebersteigerung der inländischen Waren-preise, mit denen die Kaufkraft der Bevölkerung nicht Schritt halten kann und die auch die Warenausfuhr für manche Unter-nehmungen unmöglich macht. Man sollte glauben, daß in einer

Zeit, wo die industrielle Produktion gefährdet erscheint, das Ver-trauen in die Rentabilität und in die Kapitalkraft der Unter-nehmungen sinkt, und dieser Glaube bestärkt werden durch die zahllosen Proteste gegen die neuen Steuern; die alle glauben machen wollen, daß die betroffenen Wirtschaftskreise unmittelbar vor dem Ruin stehen. In den Aktienkursen ist davon keine Spur zu merken. So spiegelt die Bewegung der Aktienkurse die seit langem festgestellte Tatsache, daß die Industrie über ungeheure Reserven verfügt, die sie sich in der Zeit der Geldentwertungs-wirtschaft aufgestapelt hat. Grundlich widerlegt wurde durch die Erhöhung der Aktienkurse auch die Fabel von den niedrigen Ge-winnen der Industrie, die dadurch entstanden ist, daß man die Dividenden der Aktiengesellschaften in Gold umrechnete. Wäre alles, was die Aktionäre aus den Industriefaktoren ziehen oder noch erwarten, wirklich nur ein Bruchteil von einem Prozent in Gold, so müßten die Aktionäre als wirtschaftlich denkende Men-schen ihre gesamten Aktien verkaufen und schleunigst den Erlös in Goldanleihe anlegen, da diese ihnen ja 6 Prozent Goldzinsen verspricht. Die Aktionäre ziehen es aber vor, als wirtschaftliche Schwachköpfe zu gelten und kaufen Aktien. Sie beziehen lieber Dividenden, mit denen man noch nicht einmal eine Straßenbahn-fahrt bezahlen kann, weil sie ganz genau wissen, daß die Gewinne aus Kurssteigerungen und aus Bezugsrechten die offenen Aus-schüttungen der Unternehmungen um ein Vielfaches übersteigen. Aus allen diesen Feststellungen ergibt sich für die Reichsregie-rung die Pflicht, bei ihrer Suche nach Steuern sich an diese Ver-mögenswerte zu halten und die Unternehmungen auf das schärfste steuerlich heranzuziehen, unbetruht um alle Proteste, welche gewisse Industriekreise gegen die Steuern erheben.

Vermischte Nachrichten.

Strandung eines deutschen Dampfers an der marokkanischen Küste. Nach einem in Hamburg eingegangenen Bericht aus Gibraltar ist der deutsche Dampfer „Gutenfels“ an der marokkanischen Küste gestrandet und sitzt mittschiffs auf einem Felsen fest. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Der Maschinenraum, zwei weitere Räume, sowie mehrere Tanks stehen voll Wasser. Die Kessel sind nicht mehr betriebsfähig. Bergungsdampfer sind zur Stelle, ein Teil der Ladung ist gelöscht. — Das Unglück, das den französischen Handelsdampfer „Depute Emil Driant“ auf dem Wege von New Castle nach Rouen im Ver-mekanal betroffen hat, stellt sich als außerordentlich schwer her-aus. Von der gesamten Besatzung sind nicht weniger als 19 er-trunken. Nur 5 Personen sind gerettet.

Großfeuer in einem rheinischen Dorf. Am Donnerstag nach-mittag entstand in Bevergern beim Einfahren der Ernte Groß-feuer, dem neun Häuser zum Opfer fielen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr von Rheine ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Ort vernichtet wurde. Der Schaden geht in die Hunderte von Milliarden, da die ganze aufgegebene Ernte vernichtet ist und die Häuser nur zu einem Teil versichert waren.

Schwerer Raubüberfall in Barcelona. In Barcelona hat sich am Donnerstag ein neuer schwerer Raubüberfall ereignet. Sie-ben Bewaffnete drangen am hellen Tage in das Bureau einer Mehlfabrik ein und erzwangen die Oeffnung des Safehaubens. Als sie mit ihrem Raub flüchteten, kam es mit den sie Verfol-genden zu einer schweren Schießerei auf der Straße, wobei 12 Personen verwundet wurden. 5 Attentäter konnten verhaftet werden. Das Publikum wurde nur mit Mühe daran verhindert, sie zu lynchen.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freikant Lübeck- und Ventilation Hermann Bauer; für Inzerale Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. — Druck von Friedrich Meyer & Co., familiär in Lübeck.

Wollfächer

werden durch eine Behandlung mit Heitmann's Reformia nicht nur prachtvoll gereinigt, sondern sie werden auch wieder wunder-bar weich und geschmeidig.

Chemisch-reinige nur mit Heitmann's Reformia.

Das Leben der Salome Zeller.

Von Ernst Zahn.

8. Fortsetzung.

Unwillkürlich legte sie in diesem Augenblick ihre Hand auf den zweiten Brief, der in ihrem Schoß lag. Sie brauchte ihn nicht aufzunehmen und wieder zu lesen; während ihre Hand so auf dem Papier lag, ging ihr jedes Wort durch den Sinn, das darauf ge-schrieben war. Der Brief war vom Vater. Er schrieb immer selbst, die Mutter fügte nur manchmal zwei Worte hinzu. Der kleine, emsige Vater hatte immer alle äußeren Angelegenheiten der Familie in der Hand behalten. Auch die ihren. Solche Briefe hatte sie in den Jahren ihres Fortlebens viele bekommen. Sie waren immer voll Fragen; wie es gehe, ob auch ja nichts geschehen sei, was wider Pflicht und Gewissen ginge, ob sie immer dem nach-zukommen vermöge, was die Vorgesetzten von ihr erwarteten. Ob sie auch das Bekenntnis nicht vergesse? Und das Bibellese? Es kam so viel Trost und Erquickung aus der Bibel. Viel kleine An-gewissheit und Frömmigkeit und — Liebe lagen in den Briefen. Manchmal lag auch eine Klage mit unter. Der Vater wäre gern einmal gekommen, nach der Tochter zu sehen. Es schied sich doch nicht, daß Eltern nie sich den Brotherzen ihres Kindes zeigten, aber — es sei eine so weite Reise und so kostspielig, es ginge nicht an, so oft er sich die Sache durch den Kopf gehen lasse. Alles in den Briefen war etwas spießbürgerlich eng, aber voll guten Weinens.

Und nun, da in diesem letzten Schreiben stand, sie, Salome, werde nun wohl, bald an die Heimkehr denken. Es habe keinen weiteren Anstand. Auf einer Bank könne sie jederzeit eintreten, man habe ihm, dem Vater, ihre sofortige Anstellung zugesichert. So werde sie wohl am besten aufs Frühjahr, vielleicht auf Ostern, heimkommen?

Da — überlegte Salome — da war der erste Stein in ihrem Wege! Sie — sie mußte einen Grund finden, um außer Landes bleiben zu können. Die Wirklichkeit und der Alltag verlangten schon ihr Recht. Sie hatte es schon mit den Folgen dessen zu tun, was sie beschlossen hatte!

Sie nahm die beiden Briefe in die Hand und erhob sich. Sie sah die Notwendigkeit, sich zu wehren, damit das Ungewöhnliche, das in ihrem Leben war, vor den Leuten verborgen bliebe. An die ihr bleibenden Wege hatte sie öfter schon gedacht. Es galt, einen zu wählen. Und sie wollte nicht faulen, gleich heute mit der Hausfrau sprechen, die ehrlich und rechtend war und ihr gut-gelohnt und — nicht engherzig.

Salome verschob nie eine Pflicht, nie eine Arbeit. So begann sie auch jetzt auf ihrem Tisch das Schreiben auszubreiten. Sie ließ sich nieder und zwang ihre Gedanken, setzte das Datum auf einen Briefbogen. Dann wurde ihr das Herz heiß. Sie hatte die Pflicht, Heinrich ein paar Worte zu schreiben, ihm zu danken, ihm noch einmal zu sagen, was er ihr war. Es strömte in ihr von ungenügenden Worten auf, die sie ihm schreiben wollte.

Aber als sie nun die Feder ansetzte, zögerte sie wieder. Nein! Das war nicht es, was sie sagen wollte. Es war besser, das alles zu überlassen! Was? Er würde es als eine Last empfinden, wenn sie noch schrieb, hatte

jetzt anderes zu denken. So mußte sie den Mut haben, abzu-brechen! — Und das eine, Große, was er noch nicht wußte? — Auch — das mochte ihm verborgen bleiben! Er sollte ihr in nichts verpflichtet sein, in nichts, was den künftigen Prinzipal des Vaters vielleicht — gegen diesen einnehmen könnte!

Sie atmete tief auf. Dann setzte sie mit einem kräftigen Strich die Feder an und mit ihren feinen, deutlichen, bei ihren Dienstgebern beliebtesten Schriftzügen begann sie einen Brief an — den Vater.

Anfänglich kam sie nur langsam vorwärts. Aber allmählich brauchte sie nicht mehr nach jedem Satze nachzudenken, sondern schrieb gleichmäßig weiter wie jemand, der genau weiß, was er zu sagen hat. Ihre jetzige Stellung ermöglichte ihr, viel zu lernen; ihr Prinzipal halte, wie der Vater wisse, große Stücke auf sie, habe übrigens in diesem Jahre — das entsprach vollständig der Wahr-heit — einer wichtigen politischen Angelegenheit wegen besonders viel Arbeit. Auch fühle sie, Salome, sich der Sprache noch nicht so sicher, wie sie es wünschen möchte, und so habe sie beschlossen, ein weiteres Jahr am Orte zu bleiben. Sie verspreche dafür, früh-zeitig im nächsten Frühjahr heimzukehren, und möge der Vater sie immerhin auf diesen Zeitpunkt bei der Bank anmelden. Sie schrieb in selbständigem und unabhängigen Ton, aus dem Be-wußtsein heraus, daß sie auf eigenen Füßen stand, schon seit län-gerer Zeit keine Unterstützung von zu Hause mehr erhielt, und daß sie die Kraft und die Tüchtigkeit in sich hatte, die das Leben ver-langte. Sie ließ auch durchblicken, daß sie an ihrer Stelle gut be-zahlt sei, aber als sie sagen wollte, daß sie sich etwas ersparen könne, zögerte sie und hatte das dunkle Gefühl, daß sie ihrer letzten Mittel zukünftig benötigen werde.

Als sie den Brief gefaltet und geschlossen hatte, war ihr leicht und frei zumute. In ihr braunes Gesicht trat ein beinahe eigen-williger Zug, der als Falte zum ersten Male am unteren Rande ihrer Wangen sah. Am Nachmittag erbat sie sich bei ihrer Haus-frau eine Unterredung. Die alte Dame sah sie verlegen an, als ob sie ahne, was sie ihr zu sagen habe. Dann bestellte sie sie auf eine bestimmte Stunde in ihre Wohnstube.

Es war um die Dämmerzeit, als die beiden Frauen einander gegenüber saßen.

Frau Kellermanns Gesicht trug einen Ausdruck leiser Angst-lichkeit.

Salome Zeller legte die runden Arme auf den Tisch und faltete die Hände ineinander. Eine Herbeheit, die sie älter aussehn ließ, lag über ihrer ganzen Erscheinung.

„Ich werde zum ersten und einzigen Male davon sprechen“, begann sie. Ihre Lippen zuckten dabei unmerklich. „Wenn Sie mich nicht begreifen können, gehe ich in eines der Londoner Spitäler. Ich weiß, daß ich das kann, ich habe mich umgesehen.“

Dann erzählte sie weiter, wie alles gekommen und wie sie alles sah. Sie hatte knappe, farge Worte. Nur einmal hob sie die Arme tiefer über den Tisch herein, ihr Blick leuchtete auf und ihr Gesicht gewann einen Ausdruck fast der Verklärung. Das war, als sie die Worte sprach: „Ich wollte etwas haben, das von nun an meinem Leben Wert und Inhalt geben sollte. Das habe ich jetzt. Es kann mir nichts mehr geschehen, was mir mehr wird als das.“

Auf den glatten Wangen der Frau Kellermann kam und ging während Salomes Erzählung die Farbe, als ob sie sich für die

andere schämte. Jetzt sagte sie mit ernsthaftem Kopfschütteln: Das hätte nicht in meinem Hause vorkommen dürfen.“

Salome erschrak. Sie zog die Arme vom Tisch zurück, stand auf und machte Miene zu gehen, während ihre Augen nach groß und mit dem Ausdruck der Ueberraschung auf der Frau haften.

Da sagte diese vielleicht ein plötzliches Mitleid. „Weiben Sie nur!“ sagte sie beschwichtigend. „Sehen Sie sich nur wieder.“

Eine weiche Stimmung befiel die alte Dame; sie erinnerte sich plötzlich ihrer eigenen Liebesgeschichte.

„Jede andere“, begann sie wieder, „würde ich aus dem Hause geschickt haben. Aber Sie — sind ein tüchtiges Mädchen und fleißig und ordentlich. Und — und in dieser Zeit seines Lebens ist der Mensch nicht ein voller Mensch. Die Liebe ist eine so — große Gewalt, daß sie die Grenze zwischen Gut und Böse verwischt, daß —“

„Ich bin keine Sünderin“, unterbrach sie Salome hart. „Ich habe von Anfang an gewußt, was ich tue, und ich werde die Ver-antwortung tragen ganz allein und ohne Hilfe.“

Die Frau achtete des Einwandes nicht. „Sie sind ein tüchtiges Mädchen“, wiederholte sie. „Und — es ist gut, daß Sie mir gleich und ehrlich die Wahrheit gesagt haben. So bleiben Sie bei mir im Hause, solange es sein kann. Bleiben Sie nur.“

„Ich werde Ihnen nicht beschwerlich fallen“, jagte Salome. Sie hatte sich wieder gesetzt. Und nun sprach sie mit einer leiseren Stimme von allem, was in ihr vorgegangen. Sie sprach ganz zu sich selbst, als sei sie plötzlich in Schlafumarmen gefallen und verrate, im Traum sprechend, ihre innersten Gedanken. „Das, was ich er-lebt habe, war etwas so Schönes, wie ich es zu erleben in meinem Stande nie hätte hoffen dürfen. Nun habe ich meines Lebens Zweck eigentlich beinahe erfüllt und werde fortan nur noch in Er-innerungen leben.“

Ihre Worte rührten die Frau. Sie tätschelte ihr die Hand und trante in eigenen Lebensjahren: „Ich weiß wohl, Kind — weiß wohl — habe doch auch meine Liebesjahre gehabt.“ Der Drang, die Mutter zu spielen, der in jeder Frau liegt, erwachte in ihr. Sie gefiel sich in der Rolle einer Beschützerin, fand gute Worte und wußte, von Wirklichkeit redend, manchen kleinen Rat. Am Ende schieden sie in gutem Einvernehmen.

Am anderen Tage begann Salome ihr Leben nach einer be-stimmten Richtschnur. Wenn es möglich war, so arbeitete sie noch mehr als früher. Sie bewies ihren praktischen Sinn und ihre Zielbewußtheit, indem sie mit ihrem Prinzipal Rücksprache nahm und sich besonders bezahlte Arbeit nach Hause erbat. Mit festem und klarem Blick bemaß sie ihre Zukunft und legte sich zurecht, was sie dafür benötigte. Sie verhehlte sich nicht, daß sie eine schwere Last auf sich genommen, aber sie war fröhlich bereit, sie zu tragen, und wußte auch, daß sie sie tragen würde. Sie sparte und sorgte und machte Pläne. Von zu Hause ließ sie sich Zeitungen kommen. Dann trat sie in schriftlichen Verkehr mit einer Bauernfamilie in einem kleinen Dorfe droben hinter den Seehügeln von St. Felix. deren Adresse sie in diesen Zeitungen gefunden. Manchmal sah sie bis tief in die Nacht und nähte. Kleine Leiden kamen, die ihr fremd waren und sie überraschten. Sie trug sie willig. Ja, sie gewährten ihr eine seltsame Freude; denn sie sagte sich, daß sie nur der Anfang vieler Ungelegenheiten seien, die ihr zu tragen bestimmt, und sie war zufrieden, ihre Tage des Leidens an-gewöhnen zu lassen. (Fortsetzung folgt)

Stoffe

steigen wieder ganz gewaltig!

Sie kaufen heute noch die elegantesten Anzüge, Kostüm-, Mantel-, Schlüpf- u. Joppenstoffe aller Art von einlachster bis zur besten Qualität zu

enorm billigen Preisen!

Schon zu 2 1/2 Millionen p. Mtr. an
N. Honigs-Tuchlager,
Fleischhauerstr. 71, pt.
Kein Laden. 6039

Geschlechtsleidende!

Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berührung, arktisch, Brosehdire u. aus. freitwill. Dankeschreiben, über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mennschwäche, 4) Weißfluß kostenlos in verschlossener Briefumschlag ohne Anzeichen gegen Einsendung von Mk. 500.- für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
Berlin 478, Lichtenstr. 22. (5992)

Wiedereröffnung der Käsehalle
am Sonnabend, dem 1. September.
Billigste Einkaufsquelle aller Käseorten.
Nordische Käsefabrik,
Bernhard Horstmann A.-G.
Tel. 8178. (6022) Lindenstr. 20/22.

Visitenkarten
werden in modernster Ausführung angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46
Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft
Rundestr. 49/51. Telefon 2451
bietet sicherste Gewähr für
preiswerteste, pietätvolle Ausführung aller Bestattungen.

Stoffe
für Herrenanzüge und Damenkostüme, -Mäntel und Herrenschrüpf.
Reste noch zu ausnahmsweise billigen Preisen kaufen Sie zu
staunend billigen Preisen,
das Meter schon von 2 500 000 Mk. an.
Nur Böttcherstr. 21

Beitragsmarken
für Vereine, Gewerkschaften
fertigt an u. liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

Eisenbahn-Fundstücken-Auktion. Bahnhof Baricfaal 4. Kl. Montag, d. 3. morgen 9 Uhr gegen bar. Es sind: Regenschirme, Spazierstöcke, Handtaschen, Koffer, Brillen, Kneifer, Schmuckfächer, gold. Nadel m. 2 echt. Perlen, 2 gold. Trauringe, 1 Photoapparat, Hüte, Kleidungsstücke, Wäsche u. v. a. m. Die beid. Auktionatoren H. E. Koch u. Hans Koch.

Ankauf v. Gold- und Silber-Bruch Gebisse, einz. Zähne.
Willi Westfeling
32 Postenstr. 32

Maulwurfs-Felle
auch unabgezogen, frisch, sowie alle anderen Sorten
Felle
kauft zu den besten Tagespreisen
J. L. Würzburg
Wahmstr. 22a

Metallbetten.
Stahlmatr., Kinderbett, dir. a. Preis. Rat. 48 U frei, 5990 Eisenstraße 10/11

Altgenossenschaft
Borjahn u. Stredlitzverein
zu Lübeck
E. G. m. b. H.
Lieferant (5949)
Möbel
Kaufhaus im Bureau
Hundestr. 49-51,
Hinterhaus I.

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1. St. Petri 2-4.
Herren- und Damen-Konfektion
Schuhwaren.
Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf.
1025a

Reform-Schuhwaren-Reparatur und Flepperei
mit separatem Wartezimmer.
Spezialität:
Gummisohlen und Abköse.
Robert Jenken
50
Sensstr. 2873.

Baugewerksbund.
Der Zuschlag, welcher bis Dienstag, d. 4. September, angeht, werden muß, beträgt nach der Berechnung: (6030)
Zimmerer 295 000 M.
Maurer 290 000 „
Kleinh. Bieger 284 000 „
Hilfsarbeiter 278 000 „
Tiefbauarbeit. 256 000 „
Baugewerksbund
Zentralverband der Zimmerer.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch unser „Krafft“
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unerschütterlich. Kräftlich empfohlen. Streng reell! Viele Dankschreib. Preis 12 Mark mit Geb.-Anw. Mk. 18 000. Porto extra.
Alleinige Niederlage:
Adler-Apotheke,
Lübeck, Ob. Mengstr. 10 (5998)

Jedes Ungeziefer
beseitigt sofort F. Kröger
besid. Kammerj., Alst. 3.
Radikalmittel gegen Kopfläuse. (5999)

Steppdecken
Anfertigung u. Neu-
beziehen. Spethmann
Breite Str. 31. Fernsp. 8859
(5781)

Arbeiter-Liederbuch
für Massengesang.
Buchhandlung
Friedrich Meyer & Co.,
Johannisstr. 46.

DR. W. Z. PFLASTER mit dem INDERKOPF
glänzend bewährt gegen Furunkel, Geschwüre, offene, Hauterkrankungen usw. Verzüglich erprobt und empfohlen!
Zu haben in all. Apotheken, Adler-Apotheke, Lüben-Apotheke usw.
5991

Die Macht der Schönheit
verleiht Ihnen nur die (5615)
duftreiche Glycerin-Milch Seife
Engros-Niederlage: Harloff & Schulz, Lübeck.

Prima Kernleder-Sohlen.
26 Beckergrube 26. (5897)

Bereins u. Vergütungs-Anzeigen
Gemeinnützige Siedlungs-Genossenschaft
e. G. m. b. H. zu Lübeck.

Außerordentl. Haupt-Versammlung
am Sonnabend, dem 8. Septbr., abends 7 Uhr im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses.
Tagesordnung:
1. Erhöhung des Eintrittsgeldes und Geschäftsanteils bezw. Änderung der §§ 3, 4 und 7 der Statuten.
2. „Sind wir noch Siedlungshäuser bauen?“
Vortragender: G. Kaping. (6048)
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. Der Vorstand.

Schneeweiß.
8 Uhr.
September 1923.
Gretl Burger
Toepper-Felsner
Steffi Margreiter
4 Elfen
2 Collards.
6048

Weißer Engel.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Tanz und Eintritt frei. (5995)

Moislinger Baum.
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr
Vornehmes Tanzkränzchen
unter Mitwirkung des bekannten Hamburger Tanzkomponisten Max Giesenberg, sowie des von der Auslandstournee zurückgekehrten deutschen Meisterschafts-Tänzerpaares Jo Franz und Billy Conrad-Sarow in ihrem glänzenden Tanzrepertoire.
Roberte Länge. Künstlerkapelle.
Leitung: Herr Karl Stuhl.
Prima Kaffee u. Kuchen. Spezialität: Botter-Fah. Für Familien freier Eintritt.
6042 Rad. Jäde.
Ich weise noch besonders auf den am Sonnabend, dem 8. Septbr. stattfindenden großen Benefizball der beliebten Hauskapelle Karl Stuhl unter Mitwirkung mehrerer erster Künstler hin.

Verein zur Förderung der Geflügelzucht, Lübeck.
Sommernachts-Ball
am Sonntag, 2. September, im
Konzerthaus Lübeck

Konditorei STARKE
Königsstraße 25. Telefon 8800.
Täglich: Frisches Gebäck.
Künstler-Konzert. Leitung: Kapellmeister Sidl. Diverse Eisdesserts.

Kaufe laufend jeden Posten (5997)
Lumpen Eisen Metalle Papier Felle usw.
Selig L. Cohn.
Wahmstr. 62. Telefon 2153.

K OLOSSEUM
Morgen Sonntag:
Groß. Ball
der Buchdrucker Lübeck's
Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. (6036)

KABARETT
SEPTEMBER 1923
OPERA
Man spricht davon
Hilda König
Stimmungs-Sängerin
Kitty Bell u. Rainvyt
amerikanische Stepdancers
Ludolf Köllisch
Eise Reith
Primaballerina von der Staatsoper Wiesbaden
Kammersänger Alois Pennarini
der weltberühmte Tenor
Hans Jürgen
der Lübecker Liebling
Hauskapelle Drechsel
Tischbestellungen 577

Gewerkschaftshaus.
6028) Morgen Sonntag:
Großer Sportlerball
Ein Abend unter dem Pantoffel.
Ehren-Abend für Damen.
Musik: Lübecker Konzertina-Klub.
Verstärktes Orchester.

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Lübeck. (6040)
Versammlung
der Hausdiener und Reinmädchen
heute
Sonnabend, 1. Septbr. abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission
Die Ortsverwaltung.

Café Bernhardt
Packerburger Allee 9.
Täglich nachm. Konzert.
5994) u. abds.: Konzert.

Fledermaus
8 Uhr.
6008)
Hansa-Theater.
Heute Sonnabend sowie Sonntag und folgende Tage, 8 Uhr:
Der beispiellose Erfolg Der Raub der Sabinerinnen.
Strieße Dir. Ernst Albert Gollwig Henry Vahl.
6017

1. Fischerbuden.
Heute Sonnabend
Großer bunter Abend
und Ehrenabend für H. W. Stier mit seinem Chöreklub. (6007)
Morgen Sonntag
Großer Ball
mit Künstlervorträgen.

Café Astoria.
Holstenstr. 26
Täglich Künstler-Konzert
Humor (6016) Stimmung

Ober-Büffau.
Sonntag, 9. September
Gr. Ball
vom Arbeiterradfahrer-Bund (Solidarität).
Es ladet freundlichst ein (6020) Der Verein und Heiner König.

Café Bernhardt
Packerburger Allee 9.
Täglich nachm. Konzert.
5994) u. abds.: Konzert.

Fledermaus
8 Uhr.
6008)

1. Fischerbuden.
Heute Sonnabend
Großer bunter Abend
und Ehrenabend für H. W. Stier mit seinem Chöreklub. (6007)
Morgen Sonntag
Großer Ball
mit Künstlervorträgen.

Café Astoria.
Holstenstr. 26
Täglich Künstler-Konzert
Humor (6016) Stimmung

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 1. September.

Der Sieg des Neuen.

Verachtet von den Großen, von den Kleinen heißgeliebt —
Sagt, ob es für das Neue einen and'ern Weg wohl gibt?
Herraten von den als Waage Verurteilten am Tor —
Sagt, steigt nicht immer wieder die Wahrheit empor?
Eist wie ein leises Säusen im Sommerornament —
Was dann zum mächtigen Brauen durch Waltesdichticht jähwilt,
Als Mesdamesdames zum Schluß die Welt durchdröhnt
Und liegend alles, alles gewaltig überönt.

Björnson.

Erinnert Euch!

Als sie die Macht hatten. Genosse August Breker in Lichtenberg, der dieser Tage seinen 78. Geburtstag feiert und seit länger als 50 Jahren in der Bewegung tätig ist, schreibt folgende kleine Erinnerung aus der Zeit des Sozialistengesetzes:

Zur Zeit des Ausnahmegesetzes war eine große Versammlung in der Backbrauerei zu Stettin angesetzt. Der Saal, der 5000 bis 6000 Personen faßt, war dicht gefüllt. Außerdem waren die Hinterräume und der Garten mit Soldaten besetzt. Der berüchtigte Oberstaatsanwalt Tessenlof überwachte in eigener Person die Versammlung. Nach Eröffnung sprach Grottkau ungefähr folgendes: „Werte Anwesende! Nachdem die Versammlung eröffnet ist, bitte ich Sie, es mag passieren was da will, halten Sie sich ruhig und lehren Sie sich an weiter nichts!“ Nachdem diese Worte gesagt waren, erhob sich Tessenlof und sagte: „Ich schließe die Versammlung und fordere Sie auf, den Saal zu verlassen!“ Da beging ich die Dummheit, ohne mir etwas dabei zu denken, und schrie: „Nieder mit Tessenlof, hoch die Sozialdemokratie!“ Nachdem ich diese Worte gesprochen, fiel mir meine Unmündigkeit erst ein. Ich verurteilte mich und das war meine Rettung. Grottkau wurde wegen seiner Worte unter Anklage gestellt und hat drei Monate Untersuchungshaft abtun müssen. Dann bekam er neun Monate Gefängnis. Hätte man mich gefaßt, so läge ich nach Wunsch und Willen der Tessenlofs wohl noch jetzt, an meinem 78. Geburtstag, im Käfig.“

So behandelte die Stippstaffel, die damals die Macht in Händen hatte, die Sozialdemokraten. Ein Genosse, der nichts anderes vorzuziehen hatte, als eine Versammlung zu Ruhe und Besonnenheit zu ermahnen, wird dafür ein Jahr hinter Schloss und Riegel gesteckt! Und die Gesellschaft, die so verfuhr und die sich wie überall so auch in Lübeck maufsig macht, ist dieselbe, die heute öffentlich zum Umsturz der Verfassung, zu Mord und Raub, zu Unterdrückung der Rede- und Pressefreiheit Krokodilstränen vergießt.

Der Konsumverein für Lübeck und Umgebung hat seinen jährlichen Warenabgabestellen eine neue hinzugefügt. In der Eschenburgstraße 18 b wurden im Hause des Herrn Harndt Räumlichkeiten erworben und ein schöner Verkaufsraum hergerichtet. Die Errichtung der neuen Warenabgabestelle war in dieser schweren Zeit nur unter großen Opfern möglich. Diese erfordern Gegenbeweise für die Genossenschaft. Die Mitglieder können diese dadurch in die Tat umsetzen, daß sie jetzt restlos ihren Bedarf im Konsumverein decken und daß sie auch für die Stärkung der Einkaufskraft des Konsumvereins durch rasche Zahlung ihres Geschäftsanteils sorgen. Der Eröffnungstag der neuen Warenabgabestelle bot heute ein erfreuliches Bild. Die in diesem etwas abgelegenen Stadtteil wohnenden Mitglieder kamen nahezu vollständig. Den Hausfrauen bleibt jetzt mancher zeitraubende Weg in die Stadt und manche teure Straßenbahnfahrt erspart. Am Dienstag, dem 4. September, findet abends 8 Uhr im Lokale Luisenlust eine Mitgliederversammlung für die neue Warenabgabestelle statt, zu der auch Gäste willkommen sind.

Das Stadttheater hat als nächste Spieloper nach dem „Rosenkavalier“ „Jar und Zimmermann“ von Alb. Lorking vorzulegen. Musikalische Leitung: Kapellmeister Weidlich. Dann folgt als Auftakt zu der vollständigen Wiedergabe des Ringes mit einheimischen Kräften „Aheingold“. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Mannfaedt, die szenische Regie führt Danum, der auch „Jar und Zimmermann“ inszeniert. Ferner beginnen die Proben zu Mozarts „Così fan tutte“ unter Kapellmeister Pellas Leitung. Am 7. und 8. September wird als Nachvorstellung um 10 1/2 Uhr die „Johanneslegende“ von Rich. Strauß gegeben. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Mannfaedt, die choreographische Ballettmeister Max Semmler, Zürich. Die „Boitphar“ spielt Frä. Ami Schwaminger, den „Johes“ Frä. Gadescow, beide zurzeit Gäste der Berliner Staatsoper. Am 9. und 11. September schließt sich an, ebenfalls als „Nachvorstellung, Beginn 10 1/2 Uhr, „Die Lobestarsantella“, Minodrama von Bruno Warden und J. M. Wellemanisch, Musik von Julius Bittner, dem bekannten Komponisten des „Muskanten“ und „Höllisch Gold“. Kapellmeister Bella leitet den musikalischen Teil, Ballettmeister Max Semmler den choreographischen. Frä. Dähle ist in der Gefangnisrolle des Pierrots beschäftigt. Als Gäste wirken wiederum mit: Frä. Ami Schwaminger und Frä. Gadescow. Diese Nachvorstellungen sind als Einleitung zu einer Reihe von Gastspielen erster Tanzkünstler gedacht. Die Intendanz verhandelt u. a. mit Baleska Gert, Mary Wigan, Kibbi Impfekoven und der jungen Darmstädter Künstlerin Ninni Willenz. Für diese hat Paul Hindemith ein Tanzspiel geschrieben (Uraufführung in Darmstadt), dessen Erwerbung von der hiesigen Intendanz geplant ist.

Septemberfahrplan des Norddeutschen Lloyd. Nach New York: „Bremen“ 4. Sept., „President Harding“ 5. Sept., „Sierra Ventana“ 8. Sept., „Hannover“ 11. Sept., „President Arthur“ 12. Sept., „Seydlitz“ 15. Sept., „George Washington“ 19. Sept., „Derflinger“ 20. Sept., „Vor“ 22. Sept., „America“ 26. Sept., „München“ 29. Sept. Nach Philadelphia — Baltimore: „Porta“ 27. Sept. Nach Havana und Galvestone: „Berra“ 13. Sept. Nach Brasilien und Argentinien: „Gotha“ 22. Sept. Nach Südamerika, Westküste: „Nitotris“ 12. Sept. Nach Ostasien: „Westfalen“ 22. Sept. Nach Australien: „Elberfeld“ 8. Sept. Nach Afrika: „Wadai“ 10. Sept., „Tanganika“ 18. Sept.

Amerikanischer Flottenbesuch. An einem der ersten Septembertage wird das amerikanische Kriegsschiff „Pittsburg“ voraussichtlich Lübeck anlaufen. Es handelt sich hierbei um einen freundschaftlichen Besuch und es braucht daher nicht besonders wundernehmen, wenn amerikanische Matrosen im Straßenbild Lübecks oder Travemündes erscheinen.

Das Reisegeld fürs Ausland. Vom 1. September ab ist der Höchstbetrag für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln nach dem Auslande auf 500 Mk. erhöht worden, um das jeweilige Goldzollausgeld festgesetzt. Nach dem gegenwärtigen Goldzollausgeld, das vom 1. bis 7. September 129 019 900 Proz. beträgt, beträgt hiernach die Freigrenze 645 100 000 Mk.

Das Verleihen von Sitzplätzen auf der Eisenbahn ist neuerdings auch auf die Hamburg—Dresden, Berlin—Leipzig—Potsdam, Paderborn—Frankfurt (Main) und Berlin—Stuttgart ausgedehnt worden. Die Leihgebühr und das Pfandgeld beträgt jetzt je eine halbe Million Mark, für Kapfschoner 100 000 Mark. Die Notgeldscheine der Reichsbahn müssen nach dem neuesten Bescheid des Reichspostministeriums von den Postfassen ebenso in Zahlung genommen werden, wie die Gutscheine einzelner Reichsbahndirektionen.

pb. Vermittelt wird seit dem 28. August die 18jährige Haus-tochter Marie Vogel von hier. Die Vermittelt, die 150 cm groß ist und braunes Haar und dunkelblaue Augen sowie ein rüchlich volles Gesicht hat, war bekleidet mit blauem Jackett sowie rötlicher Bluse und weißer Wäsche. Es wird vermutet, daß ihr ein Unglück zugefallen ist.

Angestellte und Unternehmer.

Die Unternehmer in Großhandel und Industrie behandeln ihre Angestellten gleich knauserig wie die Arbeiter. Sie versuchen trotz der sich täglich steigenden Not ihres Personals, von jeder Forderung etwas abzuhöpfen. Bei dieser Übung kam es schließlich dazu, daß auch die Angestellten immer tiefer in wirtschaftlichen Elend verfielen. Nun stehen sie wieder vor den verschlossenen Kassenkränken der Unternehmer. Eine gemeinsame Protestversammlung aller in Betracht kommenden Angestelltenverbände im Großhandel und Industrie besaßen sich am Freitag in der Flora mit der Kollage der Angestellten. Das Verhalten der Unternehmer wurde scharf kritisiert und von ihnen mehr Verständnis für die Lage der Angestellten gefordert, das insbesondere die Großhandelsfirmen vermissen ließen. Das deutsche Gefühl dürfte nicht beim Geldbeutel aufhören. Die Lasten des Krieges mühten jetzt endlich auch die Unternehmer mittragen. Es wurde empfohlen, das 14fache Zulagegeld zu fordern und außerdem einen entsprechenden Ausgleich für die Teuerung. Da bei der Wärmung nur wenige für diesen Vorschlag zu haben waren, soll gruppenweise abgestimmt werden. Die im Großhandel beschäftigten Angestellten versammelten sich heute abend wieder in der Flora, um den Spruch des Schlichtungsausschusses entgegenzunehmen. Die Versammlung nahm folgende Entschließung an, die von dem Geschäftsführer des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes eingereicht wurde: „Die am 31. August im Konzerthaus Flora stattgehabte Versammlung der im Lübecker Großhandel beschäftigten Angestellten lehnt das Angebot der Arbeitgeber einstimmig ab, da die angebotenen Gehälter in gar keinem Vergleich zu der Teuerung der Lebenskosten stehen. Die Angestellten haben ein Recht zum Leben, und sie wollen leben. Sie müssen daher von ihren Arbeitgebern verlangen, daß ihnen wenigstens das zum Leben notwendige Existenzminimum gewährt wird. So wie bisher kann es nicht weitergehen. Die Angestellten fordern daher ihre Gewerkschaften auf, alle ihnen zur Verfügung stehenden Machtmittel anzuwenden, um ihren Mitstreikern ein menschenwürdiges Dasein zu sichern.“

Die neuen Marktgerichte.

Durch Senatsverordnung vom 18. August ist in Lübeck ein Marktgericht eingesetzt, um strafbare Handlungen im Marktverkehr, insbesondere Zuwiderhandlungen gegen die Preistreibe- und Wucherbestimmungen sofort zur Aburteilung zu bringen. Die Aburteilung erfolgt am gleichen Tage möglichst an Ort und Stelle. Das Marktgericht ist tätig beim Gemüsegroßmarkt am Holstentor sowie in der Markthalle. Die Strafen, welche das Marktgericht entsprechend den Preistreibe- und Wucherbestimmungen verhängen kann, sind sehr empfindlich, nicht nur hohe Geldstrafen, sondern auch Freiheitsstrafen. Zur Feststellung derartiger Vergehen sind Beamte der Wucherpelizei auf den Märkten tätig. Rührt sich ferner ein Käufer auf dem Markt grüßlich überzortelt, so wendet er sich zweckmäßigerweise an einen der auf dem Gemüsegroßmarkt bezw. in der Markthalle postierten Sicherheitsbeamten, der sodann die Organe der Wucherpelizei herbeirufen wird. — Am 25. August ist das Marktgericht erstmalig zusammengesetzt und hat eine Frau, die für minderwertige Ware noch mehr als den Marktpreis forderte, zu 3 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde das Urteil mit voller Namensnennung in zwei hiesigen Zeitungen auf Kosten der Schuldigen veröffentlicht.

Erhöhte Gaspreise. — Gutscheine.

Mit Wirkung ab 2. September treten neue und leider wiederum wesentlich erhöhte Preise für Gas, Strom und Wasser ein. Kohlen, Fracht und Lohnverhältnissen bedingen sie. Um die Klagen wegen der verschiedenen Bodenpreise in den einzelnen Bezirken abzuwehren, hat Vorstand und Verwaltungsrat die Ausgabe von Gutscheinen beschlossen. Diese werden voraussichtlich vom Mittwoch, dem 5. September ab an der Kasse der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie an den noch weiter bekannt zu gebenden Zahlstellen ausgegeben. Die Gutscheine werden nicht wie bisher auf Vorauszahlung über Marktbeträge lauten, sondern über bestimmte Kubikmeter Gas, Kilowattstunden, Kraftkilowattstunden und Wasser sowie heizbare Räume. Sie werden entsprechend Gas, Licht, Kraftstrom und Wasser in vier verschiedenen Farben herausgegeben werden. Die Gutscheine werden zu den am Lösungstage gültigen Preisen herausgegeben. Es ist also jeder Abnehmer in der Lage, falls er rechtzeitig Gutscheine kauft, sich vor weiteren Preissteigerungen zu schützen. Auch der wichtigste Sachverhalt ist mindestens in der Lage Mittelpreise zu erhalten, wenn er sich jeweils in der Woche das seinem Verbrauch entsprechende Quantum Gutscheine eindeckt. Am ein übermäßiges Sammeln der Scheine zu vermeiden ist die Frist, für die die Gutscheine gelten, auf zwei Monate beschränkt. Nachdem diese Frist abgelaufen, wird für den Gutschein noch auf die Dauer von acht Wochen von der Kasse der Städtischen Betriebe der Einzahlungsbeitrag wieder zurückgegeben. Da auf den von den Abnehmern bei Rückzahlung ausgestellten Formularen nur die Gesamtsumme ersichtbar, können diese Gutscheine nur von den Einfassern angenommen werden, auch ist, um Doppelarbeiten zu vermeiden, eine Teilzahlung mit den Gutscheinen unmöglich. Hat zum Beispiel ein Abnehmer 34 Kubikmeter Gas verbraucht, so kann er diesen Verbrauch entweder durch die nötige Anzahl von Gutscheinen sofort beim Einfassern begleichen oder falls er nur über 30 Kubikmeter Gutscheine verfügt, muß er den Restbetrag von 4 Kubikmeter entsprechend dem jeweiligen Gaspreise dem Einfassern sofort ausständigen. Banküberweisungen für Gutscheine finden nicht statt. Ueber die geldliche Notlage der Werke wird u. a. gesagt: Zu Anfang des Betriebsjahres haben die Werke zufriedenstellend gearbeitet. Die dann einsetzende starke Geldentwertung hatte zur Folge, daß in den nächsten Monaten Ueberhörsse kaum zu verzeichnen waren, da das inzwischen wertlos gewordene Geld bei der Einkassierung nur in ungenügender Weise dazu reichte, die Wieder-einkäufe vorzunehmen. Die deutschen Kohlenpreise haben sich jedoch in Lübeck in den letzten Wochen wie folgt entwickelt: Vom 27. Juli ab galt ein Kohlenpreis von 3,285 Millionen Mark, vom 2. August ab ein solcher von 7,45515 Millionen Mark, vom 11. August ab 11,723 Millionen Mark, vom 20. August ab 61,34 Millionen Mark für die Tonne Kohlen. In der ersten Woche der Berechnung vom 5.—11. August hätten entsprechend diesen Kohlenpreisen, wenn man den Wiederbeschaffungspreis einrechnet, für 6 Tage 27 320 Mk. und

für 1 Tag 117 200 Mk., im Mittel der 7 Tage also 40 140 Mk. für das Kubikmeter Gas erhoben werden müssen, erhoben wurden während dieser Zeit 12 700 Mk. = 31,6 Proz. des Wiederbeschaffungspreises. In der Woche vom 12. bis 18. hätte der Wiederbeschaffungspreis an allen Tagen 117 200 Mk. sein müssen, erhoben wurden 40 000 Mk. = 34,5 Proz. des Wiederbeschaffungspreises. In der Woche vom 19. bis 25. August hätten an 1 Tage 117 200 Mark und an 6 Tagen 224 912 Mk. erhoben werden müssen, im Mittel der Woche also 209 500 Mk., erhoben wurden 80 000 Mk. = 37 Proz. des Wiederbeschaffungspreises.

Die Verwaltung der Werke war sich auch im August bei ihrer Preisfestsetzung darüber klar, daß sie bei dieser katastrophalen Geldentwertung nicht daran denken konnte, die umgehende Auswirkung auf die Konsumenten abzuwälzen, da auch die im Verdienst stehenden Abnehmer erst wenigstens annähernd den veränderten Verhältnissen ihre Entnahmen steigen lassen mußten. Solche Uebergangszeiten kann unter Umständen ein sorgfältig geleitetes Werk für kurze Zeit aushalten, sie zu einem Dauerzustand werden zu lassen, bedingt jedoch, daß mit sehr großer Genauigkeit der Zeitpunkt ausgerechnet werden kann, an welchem die Werke infolge Geldknappheit nicht mehr lieferfähig sind, ein Zustand, der im Interesse der Abnehmer vor allem vermieden werden muß.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Mittag, Gruppenverbände! Die Sitzung der Gruppenverbände der Industriegruppen findet am Mittwoch, dem 5. September, abends 7 Uhr, statt. Die verschickten Einladungen sind neben Ausweis und Verbandsbuch mitzubringen.

„Asba“. Morgen früh Besichtigung der Büßauer Schleufe. Treffpunkt: 8 Uhr Mühlenbrücke. (6015)

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten. Monatsprogramm für September: Sonntag, 2.: Fahrt in die Heide. Treffpunkt 2 Uhr nachm. Gewerkschaftshaus; Führung: Kollege Stein. Dienstag, 4.: Reigenabend 7 1/2 Uhr Gewerkschaftshaus. Sonntag, 9.: Fahrt nach Hoffendorf. Treffp. 7 1/2 Uhr morgens Hauptbahnhof. Dienstag, 11.: Besichtigung der Bäckereianlage des Konsumvereins; 1/2 8 Uhr abends Lindenplatz. Sonntag, 16.: Bunter Abend 7 Uhr abends Gewerkschaftshaus. Morgens: Morgenwanderung. Treffp. 5 Uhr Marktplatz. Dienstag, 18.: Vortrag des Herrn Satow 7 1/2 Uhr abends Gewerkschaftshaus. Sonntag, 23.: Besichtigung. Dienstag, 25.: Sing- und Reigenabend 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Sonntag, 30.: Schnitztag „Hohenfliege“. Gruppe 1 (Koll. Woller) 8 Uhr morgens Lindenplatz Ubarisch. Gruppe 2 (Koll. Steinbüh) 8 Uhr. Dienstag, 2. Oktober: Monatsversammlung 7 1/2 Uhr abends im Gewerkschaftshaus. (6013) Der Vorstand.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag: Cavalleria rusticana; hierauf: Der Bajazzo. Montag: Vorstellung für die Volksbühne: Bastien und Bastienne; hierauf: Abu Hassan; Der betrogene Kadi. Dienstag: Der Rosenkavalier, 4. Vorst. im Dienstag-Ab. Mittwoch: Die Jüdin von Toledo, 4. Vorst. im Mittwoch-Ab. Donnerstag: Die Weber, 4. Vorst. im Donnerstag-Abend. Freitag: Titania, 4. Vorst. im Freitag-Ab. Nachvorstellung, Anf. 10 1/2 Uhr: Die Johanneslegende; Gäste: Frä. Ami Schwaminger, Frä. Gadescow. Sonnabend: Vorstellung für die Volksbühne: Bastien und Bastienne, Abu Hassan, Der betrogene Kadi. Hierauf: Nachvorstellung: Die Johanneslegende. Sonntag: Der Rosenkavalier. Nachvorstellung: Die Todesartentella; Gäste: Ami Schwaminger und Frä. Gadescow.

Hansa-Theater. Das Gastspiel der Hamburger plattdeutschen Schauspiel-Gesellschaft mußte durch die ungunstigen Zeitverhältnisse vorläufig verschoben werden, dafür bleibt der lustige Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ mit Dir. Ernst Albert als Theaterdirektor Eriese und Henry Wahl als Professor Gollwitz täglich abends 8 Uhr auf dem Spielplan.

Angrenzende Gebiete.

Cutin. Die dänischen Kronen. Das Ulei-Zählhaus ist samt der dazu gehörigen Schiffahrt auf dem Kellersee einschließlich der Motorboote an einen Dänen verkauft worden.

Hamburg. Cuno's Rückkehr zur Sapag. Die Verlaute, wird der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie in seiner nächsten Generalversammlung vorschlagen, Dr. Cuno in den Aufsichtsrat zu wählen. Er würde dann in das Präsidium des Aufsichtsrats der Gesellschaft eintreten, das sodann aus den Herren Max v. Schinzel, Frä. v. Schroeder und Dr. Cuno bestehen würde. Zunächst beabsichtigt Dr. Cuno, die persönlichen Beziehungen zu seinen amerikanischen Freunden durch einen Besuch in den Vereinigten Staaten wieder aufzunehmen.

Hamburg. Vertändiger Tarif im Stadt- und Vorortverkehr. Mit Gültigkeit vom 1. September wird im Hamburg-Mitonaer Stadt- und Vorortverkehr ein vertändiger Personentarif eingeführt. Zu diesem Zwecke sind für die Stadtbahnhöfe und für die sechs Zonen des Vorortverkehrs Grundzahlen berechnet worden, die mit einer der jeweiligen Geldentwertung entsprechenden Schlüsselzahl zu vervielfältigen sind. Die Schlüsselzahl, die ab 1. September maßgebend ist, ist 600000.

Crisis i. Meßlg. Gewerbeschülerstreik. Am 27. August d. J. traten die Schüler der Gewerbeschule in Crisis in den Schülerstreik, um folgende Forderungen durchzusetzen: 1. Freistellung sämtlicher Lehrmaterialien. 2. Verlegung der Schulstunden innerhalb der Arbeitszeit. 3. Anerkennung der Schülerrechte. Nachmittags um 5 Uhr wurde der Schülerrat, bestehend aus drei Mitgliedern der Kommunistischen Jugend und aus drei Parteilosen, zum Rat der Stadt Crisis delegiert, um ihm die Nachrich zu bringen, daß sämtliche Schüler nicht eher das Klassenzimmer betreten, als bis ihre Forderungen erfüllt sind. Der Rat erklärte jedoch dem Vorsitzenden des Schülerrats, daß ein Verhören noch gar kein Recht zum Streiken habe. Das wurde sich ja heranzustellen, meinte darauf der Schülerrat. — Vielleicht hat der „Kommunistenführer“ Hoff, der vor geraumer Zeit sich durch seine „ideenreiche“ Jugendführung in Lübeck einen Namen gemacht hat, das Feld seiner Tätigkeit nach Crisis verlegt. Aus Lübeck ist er jedenfalls seit einiger Zeit spurlos verschwunden.

Hufum. Ein furchtbarer Orkan, der sich aus einem von Südosten langsam nach Nordwesten umdrehenden „Krümperturm“ entwickelte, peitschte eine schwere von zahlreichen Unglücksfällen begleitete Sturmflut über die Halligen gegen die Deiche der Inseln und Festsandküste, die an vielen Stellen von den haushohen Wellen durchbrochen wurden. Bei Südsall sank dem Schiffer Jacob Jacobsen und seinem zufällig mitfahrenden Bruder, die aus der Maststake in die schäumende See versanken, als der Regierungsdampfer „Hertha“ schon zu ihrer Rettung nahte. Es gelang dem Dampfer nur noch, den 15jährigen Sohn Jacobsens, der als Schiffsjunge mitfuhr, mit einem Schiffshaken aus den haushohen Wellen zu ziehen und nach Hufum zu bringen. Der ertrunkene Schiffer hinterläßt Frau und 10 Kinder. Zwei Schuten die der Dampfer hol-ppte, wurden

durch Zerreißen der Trosse abgetrieben und sind wahrscheinlich samt ihren Führern, beide Familienväter, reitungslos verloren. — In Husum wurde die Feuerwehrrückfahrmaschine durch Dampfmaschine und Hornsignale auf den bedrohten Deich bei der Erholung gerufen, wo die See in breitem Strom durch den zum Zweck einer Schleusenverbesserung durchschnittenen Deich sich in den Dockoog ergoß. Von weiteren Deichbrüchen sind Nordstrand und Orholm bedroht. — Aus Hadersleben wird gemeldet: Während des heftigen Sturmes in der vergangenen Nacht wurden in Dohersdaale sämtliche Baracken, die während der Deicharbeiten bei Reisküstrand an der Westküste aufgeführt wurden, fortgeschwemmt. Von den Ingenieuren und Arbeitern, die mit den Deicharbeiten beschäftigt waren, werden 17 vermißt.

Gewerkschaften.

Die Anpassung der Löhne an die Geldentwertung. Das Korrespondenzblatt des ADGB schreibt: Wie bereits in Nr. 34 des Korrespondenzblattes berichtet wurde, schweben Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden über die Regelung der akuten Lohnfragen und das Lohnproblem. Diese Verhandlungen führten zunächst zu einem Vorschlag über Richtlinien, der zurzeit den Spitzenorganisationen zur Prüfung vorliegt. In der Presse sind über diese Verhandlungen völlig irreführende Notizen erschienen, die von einer Stelle herrühren, die über die Verhandlungen nicht informiert war, sondern nur auf Grund von Gerüchten ins Blaue hinein kombinierte. Inzwischen sind auch die vorerwähnten Richtlinien veröffentlicht. Um Missverständnisse durch die völlig irreführenden Notizen zu vermeiden, ist es notwendig, einiges über die Verhandlungen zu sagen. Die Verhandlungen werden nicht von der Zentralarbeitsgemeinschaft, sondern direkt von den Spitzenorganisationen der Arbeiter und Arbeitnehmer geführt. Sie haben zum Ziel, die zwischen den Tarifparteien vereinbarten Tariflöhne für die Dauer der Lohnvertragsperiode wertbeständig zu machen und dadurch die Organisation von dem Zwang, in immer kürzeren Intervallen Lohnverhandlungen zu führen, möglichst zu entlasten. Gedacht ist, Lohnverträge auf die Dauer von mindestens vier Wochen abzuschließen und die Wertbeständigkeit der vereinbarten Tariflöhne auf der Grundlage der Lebenshaltungskosten durch Anwendung einer Indexziffer zu garantieren. Es ist weiter vorgeschlagen, zur Erörterung des gesamten Lohnproblems einen besonderen Lohnpolitischen Ausschuß zu schaffen, der aus den Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehen soll. Es würde Aufgabe dieses Ausschusses sein, insbesondere generell Schritte zu beraten, die die Angleichung des Reallohnes an die augenblicklichen Verhältnisse ermöglichen. Zu beiden Vorschlägen, sowohl die inermögliche Anpassung der Löhne an die Leistung wie auch die Schär-

Grobheit die Presse!

„Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Anechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Anechtung. Bemächtigen wir uns dieses Hebels, und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.“
Wilhelm Liebknecht.

fung eines besonderen Lohnpolitischen Ausschusses zur Prüfung der Frage der Reallohne, werden die Spitzenorganisationen Stellung nehmen. Alle weiteren in der Presse aufgetauchten Bemerkungen, insbesondere die über den Aufbau der Reallohne auf der Grundlage von Zweidritteln der Vorkriegslöhne, sind nichts als leere Kombinationen der Artfellschreiber.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Oscar Blum, Russische Köpfe. Franz Schneider Verlag, Berlin, Leipzig, Wien und Bern. Grundpreis 8 Mk. Der russische Revolutions-Stampf! Eine imposante Parade der Sozialrevolutionäre und Sowjet-Kommissare. Mit diesem Bande eröffnet der Verlag eine Reihe von Werken politischer Porträts. Rußland beginnt den Reigen. Hier ist einer der bekanntesten und bedeutendsten Kenner Rußlands, seiner Verhältnisse und seiner Menschen. Ein Publikum von Rang, dessen aphoristisch zugespitzten Sätzen man es anmerkt, daß sie nicht so sehr Schreißscharbeit sind, als vielmehr Ironisationen während lebhafter Debatten um eine Reihe blühender Bannmots am Rednerpult. Das gilt freilich zunächst für jene reizvollen Kabinettstücke, in denen er die großen und die kleinen Götter der Revolution von Kerenski über Trotski, Lenin, Kadei bis zu Michailowitsch und Kamenev bespricht, weniger aber von der großartig instruktiven Einleitung des Buches, die sich als eine mühselige wissenschaftliche und doch allgemeinverständliche Arbeit repräsentiert, durch die der volle Genuß seiner Porträts dem Leser erst vermittelt wird. Blums politisches Rußlandalbum bestirnt keineswegs nicht in der deutschen Literatur. Es ist bei großzügiger Beherrschung des sachlichen Materials ein Meisterwerk psychologischer Detail-Malerei und ein Wunder an Einfühlung, gleichermaßen diktiert von einem

beinahe Navischen Temperament, das politische Schöpfungsaffekt noch einmal vollführt, wie von einem kühlen und kritischen Intellekt, mit dessen Hilfe Blum weitestgehende Zusammenhänge überschaut und Bilanz zieht, deren Richtigkeit eine spätere Epoche in ihrem ganzen Umfang erkennen wird. Außerlich stellt sich das Bc. als ein vornehm ausgelegtes Band mit neun Bildnissen, wiedergaben und mehreren facsimilierter Dokumenten aus der russischen Revolution vom Februar 1917 bis Oktober 1917 vor.

Wetterbericht.

(Von der Lauenburgischen Wetterwarte in Mölln.)
Möln, 30. Aug. Nachdruck verboten.

2. Sept.: Wärmer, zunächst sonnig, im Süden teilweise heiter, stark aufziehende SO-Winde. Nachmittags bzw. nachts zunächst im N.-N. verbreitete Regenfälle. — 3. Sept.: Ziemlich kühl, unbeständig, vorwiegend trübe, vielfach starke, im Küstengebiete stürmische südwestliche Winde, öfters, ausgedehnte Regenfälle. Stellenweise Gewitter. — 4. Sept.: Wolkig, im S. und W. mit Aufhellung, böige westliche Winde, im NW, N. und NO. noch verbreitete Regenschauer. Im übrigen ziemlich trocken. — 5. Sept.: Keine wesentliche Änderung bei erhöhter Luftwärme. — 6. Sept.: Wechsel bewölkt, im SW-EO. teilweise heiter und trocken, im übrigen Bezirk noch vereinzelte Regenschauer, mäßige NW-Winde. — 7. Sept.: Wärmer, wolkig bis heiter, schwache NO- bis Ost-Winde. Durchweg trocken. — 8. Sept.: Vormiegend trübe, vielfach starke SO- bis S-Winde, verbreitete Regenfälle. Strichweise Gewitter.

Briefkasten.

Frau M. Sie können selbstverständlich diejenige Person, der Sie das Buch geliehen haben, für den Schaden haftbar machen. Dieser Schaden richtet sich nach dem Wert des Buches. 6-7 Millionen ist heute der Preis für ein halbwegs gutes Werk. — 150 000 Mark für den Preisfonds.

Spanetti
die beste Milch-Schokolade

(6002)

persil

das unübertroffene Wäschmittel

Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig

Du sparst damit und schonst die Wäsche!

6008

Amtlicher Teil

Lübecker Straßenbahn.

- Fahrtreise ab 3. September 1923:
- a) **Einzelfahrtheine:**
 - bis zu 2 Zonen M. 150 000.—
 - für 3 und 4 Zonen M. 250 000.—
 - für 5 und mehr Zonen M. 300 000.—
 - b) **Monatskarten:**
 - bis zu 2 Zonen 2mal Fahrt M. 6 500 000.—
 - 4mal Fahrt M. 12 000 000.—
 - für 3 u. 4 Zonen 2mal Fahrt M. 10 500 000.—
 - 4mal Fahrt M. 20 000 000.—
 - für 5 u. mehr Zonen 2mal Fahrt M. 12 500 000.—
 - 4mal Fahrt M. 24 000 000.—
- Auf die zum Preise vom 27. v. M. verausgabten Monatskarten ist für Monat September 1923 bis zum 2. d. M. zunächst an Nachzahlung zu leisten:
- bis zu 2 Zonen
 - 2malige Fahrt M. 2 000 000.—
 - 4malige Fahrt M. 3 500 000.—
 - für 3 u. 4 Zonen
 - 2malige Fahrt M. 4 000 000.—
 - 4malige Fahrt M. 7 500 000.—
 - für 5 u. mehr Zonen
 - 2malige Fahrt M. 4 000 000.—
 - 4malige Fahrt M. 4 500 000.—

Nichtamtlicher Teil

IV. Für Wasser nach heizbaren Räumen monatlich:

- 1. Häuser mit Leitungen M. 300 000
- 2. Häuser ohne Leitungen 100 000

Bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist von 5 Tagen ist ein Zuschlag zur Rechnung von 3000 Mk. für jede angefangenen 100 000 Mk. des Rechnungsbetrages, mindestens aber 740 000 Mark zu zahlen.

Die Städtischen Betriebe.
(6083)

Die unter dem Titel „Friederichs“ Nr. 32, 2. Jahrgang, erschienene Druckschrift ist zu beschlagnahmen, weil der Artikel „Gedenkfeste der Republik“ gegen § 8 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 21. Juni 1922 verstößt.
Lübeck, den 30. August 1923. (6041)
Das Polizeiamt.

Verlobte.

Sophie Siemsen
Henry Schultz
Verlobte. (6085)
Rensefeld. Lübeck.

2 leere Zimmer ebenfalls mit Küchenbenutzung anzuvermieten. Ang. un. G. 231 an die Exp. d. St. (6023)

Seller für Privat zu mieten gesucht. (6024) In melden Weberstr. 2

Ein fast neuer Junglingsanzug zu verkaufen. Siedlung Brandenbaum, (605) Soldatenweg 8

Kommode zu verkaufen (6029) Altonaerweg 14, pt.

1 Paar Schattisessel, Gr. 26/2, zu verkaufen. Becker, Brüderstr. 3. (6027)

Küchenhelfer zu verm. (6085) Ogeforstr. 23, II, r.

Wichtiges, Riesenanzug zu verkaufen. Steinarader Weg 51. (6034)

Kleine Zugänge

zu verkaufen. (6047) Groß-Steinrade 23.

2 Paar blauen Anzüge, hell geg. Neuer, z. verkaufen. (6019) Marlinstr. 53.

Zu verkaufen. 1 Paar Anze. Ang. un. G. 231 an die Exp. d. St. (6025)

Sortier- u. Waschmaschine zu verkaufen. (6026) Ang. un. G. 232 an die Exp. d. St. (6026)

Korbmöbel, Wäschstiel, Tische, Hocker, Blumentropfen

zu Fabrikpreisen. (6012) Nur
Krähenstraße 7

Gas-, Elektrizitäts- und Wasserpreise.

Samt Beilage des Verwaltungsrates vom 2. August werden vom 4. August ab die Berechnungspreise für Gas, Elektrizität und Wasser nachstehend aufgeführt. Demgemäß betragen ab 1. September die Berechnungspreise für:

- I. 1 cbm Gas M. 370 000
- II. 1 Kilowattstunde Strom 750 000
- III. 1 cbm Wasser 520 000

A. in Lübeck:

- 1. für Hausabnahme M. 200 000
- 2. für den Wasserzähler und jeden anderen Wasserzähler M. 400 000

B. in Travemünde 400 000

Allgemeine Ortskrankenkasse Lübeck.

Mit Wirkung vom 3. September 1923 treten zu den bestehenden Lohnstufen folgende neue Lohnstufen und Beiträge in Kraft:

Lohnstufe	Arbeitsentgelt für den Kalendertag bis einschl. M.	Grundlohn M.	Wochenbeitrag M.
XI	1 950 000	1 800 000	1 260 000
XII	2 250 000	2 100 000	1 470 000
XIII	2 550 000	2 400 000	1 680 000
XIV	2 850 000	2 700 000	1 890 000
XV	3 150 000	3 000 000	2 100 000
XVI	3 450 000	3 300 000	2 310 000
XVII	3 450 000	3 700 000	2 580 000

Kranken- und Sterbegeld wird jugungsgemäß gewährt.

Der Anbruch auf Leitungen nach einem Grundlohn von über M. 1 700 000.— entsteht erst vom 24. September 1923 ab.

Die aus Anlag der Grundlohnänderung zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Tages-, Wochen- oder Monatslöhne sind von den Arbeitgebern anzugeben. Falls nicht bis zum genannten Tage eine Mitteilung des Arbeitgebers über einen geringeren Arbeitsverdienst des Beschäftigten erfolgt, werden die Pflichtenmitglieder der bisherigen höchsten Stufe XI der jetzigen höchsten Stufe XVII zugereit.

Lübeck, den 29. August 1923. (6009)
Ferd. Scheithar, stellv. Vorsitzender.
Neumann, stellv. Schriftführer.



In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

(Aufheben I) II. (Fortsetzung folgt.)
Frau Raffke bei Dr. Unblutig.

Ei, wer kommt denn da! Ja, ja, wenn Frauen verblühen, dann verdulften die Männer, und wir sollen dann wieder hellen. „Lieber Herr Doktor, ick bin noch ganz konstruiert, mir hat da, als ick aus meiner neuen Mercedes-Limone stieg, die mich mein Mann vor 53 Müllionen jekant hat, solch ein Proselyt auf meinen linken Fuß hier direkt neben der echten Brillantkaraffe jetreten, daß ick gleich denk, ick soll lang uff'n echten mosaischen Fußboden, wissen Sie, so aus lauter so kleine Stückchen barbarischen Marmor, hinschlagen, den wir vor unsere neue Villa vor circus 2 Mülljarden haben. Ick floobe, ick habe mich da eene heftige Konzeption zuejogen und möchte Ihnen darum mal insultieren, damit Sie mich een jutet Medizement verschreiben.“

„Aber gnädige Frau, alterieren Sie sich nur nicht so. Sie haben Plattfüße, Schweißfüße und ein großes Hühnerauge, wie es entsteht, wenn man immer Holzpantoffeln getragen hat. Aber „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukiro! Du los“, sagt ein bekanntes Sprichwort. Fahren Sie gleich mit Ihrer Zitronen-Limonade, Verzeihung, Mercedes-Limone bei der nächsten größeren Apotheke oder Drogerie vor und lassen Sie sich durch Ihren Herrn Diener eine Schachtel Kukiro! holen. Ihre Schmerzen werden dann bald vergehen und Ihr Hühnerauge wird verschwinden wie der Ueber-schuß aus einer Bilanz, die Ihr sehr geehrter Herr Gemahl dem Finanzamt einreichen soll, also wie weggezaubert. Kaufen Sie sich aber auch gleich einige Packungen Kukiro!-Fußbad mit, denn Ihre Füße duften jetzt wie die Kartoffeln, die Ihr Herr Gemahl zum Export nach Holland aufspeichert, aber infolge chemischer Veränderungen in die Havel schütten mußte. Das Kukiro!-Fußbad beseitigt den häßlichen Schweißgeruch, verhilft aber auch das Wundlaute und Brennen der Fäße.

Auch Ihnen, gnädige Frau, empfehle ich, wie allen meinen Patienten, sich noch heute die überaus wichtige und interessante Broschüre „Die richtige Fußpflege“ gratis und protofrei kommen zu lassen von der

Kukiro!-Fabrik Groß Salze 457 bei Magdeburg.

Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut“ antworten, sondern geien Sie, wenn ein Geschäft die millionenfach bewährten Kukiro!-Fabrikate nicht führt, in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich bestimmt.

6005